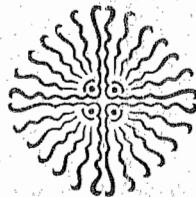


# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

44. Jahrgang, 1909.



# Inhaltsverzeichnis.

Abfall und Austritt . . . . .	278
Altarweihe: in Beaver Creek, Wis., 363 — in L. Pleasant Hill, Minn., 331.	
Amtsjubiläum: Lehrer A. Gaase (25) . . . . .	60
— Pastor G. Abelmann (25) . . . . .	11
— Pastor J. Freund (25) . . . . .	43
— Pastor W. Guth (25) . . . . .	312
— Pastor Ed. Hoyer (25) . . . . .	9
— Pastor Jul. Kaiser (25) . . . . .	27
— Pastor A. Koch (25) . . . . .	379
— Pastor N. Nicolaus (25) . . . . .	237
An Arbeitern, nicht an Arbeit fehlt's . . . . .	89
An die Pastoren und Gemeinden der Minnesotashynode . . . . .	374
Anstalt zu New Uln, Minn. . . . .	296
Anstalt für Schwachsinnige und Epileptische . . . . .	376
Anstaltsjubiläum in New Uln . . . . .	232
Anstand, der? — im Gotteshause . . . . .	188
Athanasius . . . . .	5, 19, 36, 52, 68
Aufruf . . . . .	104
Begräbnis, Präses v. Nohr's . . . . .	22
Beiträge . . . . .	347
Bericht aus Watertown . . . . .	102
Beruf, der ehrenvolle — des Lehrers . . . . .	121
Beschlüsse der Allgemeinen Synode von Wis., Minn., Mich. u. a. St. . . . .	264
Bezählt es sich, auf die Synode zu gehen? . . . . .	216
Bibel, Vertreibung der — in Uganda . . . . .	346
Bibelgesellschaft, die amerikanische . . . . .	76
Bild, das — einer Kollekte . . . . .	133
Bittet, und haltet die Erhörung nicht auf . . . . .	218
Buch, das — der Bücher . . . . .	264
Christian Science . . . . .	165
Delegaten zur Allgemeinen Synode: — der Michigan Distriktsynode . . . . .	238
— der Minnesotashynode . . . . .	220
— der Nebraska Distriktsynode . . . . .	238
— der Wisconsinynode . . . . .	220
Der alte Gott lebt noch (Erzählung) . . . . .	146, 162, 178
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren . . . . .	123
Ecksteinlegung: in Bangor, Wis., 236 — in Jordan, Minn., 204 — in Kenosha, Wis., 139 — in St. Paulsgemeinde bei Comira, Wis., 283 — in Nequon, Wis., 204 — St. Thomas in Milwaukee 174 in Princeton, Wis., 11 — in Racine, Wis., 251 — in Stanton, Nebr., 190 — in Stetsonville, Wis., 236 — in Wehauvega, Wis., 331.	
Ehejubiläum: 50jähriges, C. Tolzmann und Frau, 12 — do. J.	

Seyferth und Frau, 380 — 25-jähriges, Pastor G. Abelmann und Frau, 11.	Seite.
Ehre Vater und Mutter (Erzählung) . . . . .	258, 274, 290, 306
Eigene Wege und Gotteswege (Erzählung) . . . . .	338, 354, 373
Ein Brief (über Besuch d. Gottesdienste) . . . . .	119
Ein Christ hat bessere Schauspiele . . . . .	101
Eine neue Religion . . . . .	277
Eine Schlange zwischen Büchern . . . . .	311
Ein Exempel aus der Heidenwelt . . . . .	218
Einfluß des Hauses auf die Schule . . . . .	86
Einführungen: Kandidaten: Th. Abrecht in Crivitz, Wis., 270 — W. Gaase in Peshigo, Wis., 237 — W. Keturakat in Barron, Wis., 252 — A. Köhler in Kingston, Wis., 380 — Alex. Korn in Shickley, Nebr., 283 — Rud. Korn in Surprise, Nebr., 253 — Joh. Manz in Masza, S. Dak., 300 — F. Mohrus in Colome, S. Dak., 270 — G. Müller in Eagle River, Wis., 284 — Ad. v. Nohr in Rosendale, Wis., 284 — A. Sauer in St. Louis, Mich., 284 — Paulus Weber in So. Beaver Creek, Wis., 237 — G. Wojahn in Waukesha, Wis., 253.	
Lehrer: Fred. Döpke in La Crosse, Wis., 300 — E. Duin in Columbus, Wis., 283 — G. Gurgel in Lake City, Minn., 300 — W. Hann in Marshall, Wis., 300 — W. Hellenmann in Neilsville, Wis., 350 — P. Hippauf in Layton Park, Wis., 300 — G. Jäger in St. Lukas, Milwaukee, Wis., 174 — A. Kelp in Scio, Mich., 205 — A. Maas in No. La Crosse, Wis., 285 — G. Weizner in Watertown, Wis., 158 — J. Belzl in Sleepy Eye, Minn., 332 — A. Schulz in Manistee, Mich., 300 — G. Stein in Bay City, Mich., 349 — A. Wachholz in Juneau, Wis., 380 — Ab. Wandersee in Tatvas City, Mich., 316.	
Pastoren: A. Appeler in Alma, Wis., 62 — A. Arndt in Beaver Dam, Wis., 237 — J. Aron in Hoskins, Nebr., 93 — F. Ave-Lallemant in Schleisinger-ville, Wis., 93 — A. Ave-Lallemant in Morton, Minn., 220 —	

D. Bergfelder in . . . . . City, Wis., 109 — J. Bergholz in No. La Crosse, Wis., 270 — A. Brodman in New Lisbon, Wis., 253 — W. Fettingler in Lynch, Nebr., 300 — W. Fischer in . . . . ., Wis., 13 — G. Gaase in Benton Harbor, Mich., 28 — W. Gaase in L. Center, Wis., 380 — A. Herzfeldt in West Creek, Wis., 28 — Joh. Karrer in Wausau, Wis., 28 — G. Koch in Dohlestown, Wis., 285 — L. Mielke in L. Hermann, Sheboygan Co., Wis., 158 — D. Nommensen in So. Milwaukee, Wis., 109 — A. Pieper in Woodbury, Minn., 109 — Joh. Reuschel in Raymond, Wis., 350 — W. Röpke in Marquette, Mich., 140 — A. Sauer in Wisconsin, Minn., 62 — Ben. Schläter in Marquette, Wis., 300 — G. Schöve in Leff Corners, Wis., 253 — Arnold Schulz in No. Milwaukee, Wis., 13 — C. W. Siegler in Bangor, Wis., 93 — F. Soll in Burlington, Wis., 28 — G. Stern in Leeds, Wis., 158 — F. Thum in Scio, Mich., 28 — G. Thurov in Bay City, Mich., 28 — W. Uhlmann in L. Hermann, Dodge Co., Wis., 349.	Seite.
Ein heidnischer Weiser . . . . .	184
Einweihung des luth. Hospitals in Mantato, Minn. . . . .	297
Ein Wort an die Eltern der Konfirmanden . . . . .	102
Ein Wort von Spurgeon . . . . .	235
Ende, das — der Spötter . . . . .	172
Englische Gemeinde in Waukesha, Wis. . . . .	183
Erdbeben in Süd-Italien . . . . .	54
Erinnerung, zur — an meine Konfirmation . . . . .	105
Ernte auf dem Felde der Heidenmission . . . . .	280
Es ist Friede, es hat keine Gefahr . . . . .	359
Es kommt zurück . . . . .	247
Evangelienshandschrift, eine kostbare . . . . .	345
Festlichkeit in Globe . . . . .	375
Fortschritt und Gotteswort . . . . .	309
Fräulein, das — im Eisenbahnwagen . . . . .	8
Frucht des Glaubens . . . . .	25
Für Eltern und Erzieher . . . . .	279
Für uns . . . . .	120
Gaben für kirchliche Zwecke . . . . .	266
Gebrüder Schweiger . . . . .	106
Gedichte: Alles Gnade . . . . .	49
Christi Himmelfahrt . . . . .	120
Christus macht alles gut . . . . .	337
Dennoch bleib ich stets an dir . . . . .	65

Der heilige Kampf . . . . .	289
Die Wolken ziehn vorüber . . . . .	177
Ein neues Lied von den zwei Märthern Christi . . . . .	321
Fest durch Gnade . . . . .	193
Friedhof im Mondschein . . . . .	225
Frühlingsjubel . . . . .	129
Gethsemane-Anfechtung . . . . .	97
Gottes Engel . . . . .	90
Meerfahrt . . . . .	33
Ostermorgen-Jubel . . . . .	113
Ostermorgensabend . . . . .	97
Passionslied . . . . .	81
Pfingsten . . . . .	161
Sonntagsgedanken . . . . .	257
Vierte Bitte . . . . .	241
Weihnachten . . . . .	371
Was Sohn ist er? . . . . .	105
Was! dem, der in Gottes Furchte steht . . . . .	17
Gemeindeblatt, das — in Galizien . . . . .	9
Gemeinde-Jubiläum: 50jähriges in Cooperstown, Wis., 269 — in La Crosse, Wis., 189 — in Newburg, Wis., 156 — in West Bend, Wis., 156. 40jähriges in Dwojso, Mich., 313. 25jähriges in Christuskem., Milwaukee, Wis., 269 — in Lake Geneva, Wis., 173. 15jähriges in Siloahgem. in Milwaukee, Wis., 299. 10jähriges in Grand Rapids, Wis., 295.	
Gemeinde und Gemeinden . . . . .	108
General-Synode und Temperenz . . . . .	283
Getragtes Spiel . . . . .	311
Glaube . . . . .	265
Glockenweihe: in Eagleton, Wis., 363 — in Globe, Ariz., 40 — in L. Grant, Minn., 348 — in Green Lake, Wis., 10 — in Kolberg, Wis., 61 — in Oniro, Del. Weh. Co., Minn., 378 — in Siloah, Milw., Wis., 299 — in Winside, Nebr., 93.	
Goliath, ein — erschlagen . . . . .	84
Gottes Brunnlein (Erzählung) . . . . .	211, 226, 242
Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans . . . . .	76
Hindernis, das größte . . . . .	265
Ich werde einen Hunger in das Land schicken . . . . .	104
In dem Fall ist Bürgschaft nötig . . . . .	268
Inkonsequenz, eine große . . . . .	343
Ist mein Wort nicht wie ein Hammer? . . . . .	70
Jagd, die — nach dem Glück . . . . .	202
Jedes Ding hat zwei Seiten . . . . .	185
Jonnie Cook . . . . .	103
Judentum . . . . .	122
Justen Head . . . . .	121
Kaffernpredigt, eine originelle . . . . .	327

Katharina von Bora 99, 116, 131, 148, 164, 179, 196, 214, 228, 244, 260, 275, 292, 307, 324, 341, 356.	Seite.
Kepplerbund . . . . .	149
Kettenbriefe . . . . .	345
Kinder aus gemischter Ehe . . . . .	118
Kirchbaufond . . . . .	329
Kirchgänger, der . . . . .	74
Kirchweihe: in Bangor, Wis., 347 — in Greenleaf 173 — in Gresham, Nebr., 379 — in Kolberg, Wis., 25 — in Milwaukee, Wis., 251 — in Ononoco, Minn., 10 — in Pleasant Hill, Minn., 42 — in Sherman, S. Dak., 92 — in Stanton, Nebr., 283 — in Tomah, Wis., 377 — in Wausau, Wis., 28.	
Kirchweihfest in Center City, Wis. . . . .	10
Kirchweihjubiläum: 40jähriges in Nequon, Wis., 61 — 25jähriges in Chasaburg, Wis., 314 — do. in L. Rosine, Marathon Co., Wis., 251 — do. in L. Hermann, Sheboygan Co., Wis., 331 — 10jähriges in Fairburn, Wis., 314.	
Kommunikant, der . . . . .	136, 104
Konfirmationsgelübde, mein . . . . .	73
Konkurrenten der Kirche . . . . .	150
Köstliche Worte über Gemeindefürsorge . . . . .	248
Lage, die heutige — unter den Umständen . . . . .	40, 55
„Lake Shore Bahn“, das — Missionsfeld . . . . .	7
Land, das — der Zukunft . . . . .	265
Lehrerseminar in New Uln . . . . .	153
Leichenverbrennung in Deutschland . . . . .	230
Leser, an unsere . . . . .	372
Liedersagen . . . . .	170
Lutherische Hochschule . . . . .	135
Macht, die — des Wortes Gottes . . . . .	329
Madagassische Bibel . . . . .	360
Mantato College für Mädchen . . . . .	345
Mein Wort soll nicht leer zurückkommen . . . . .	171
Missionsarbeit unter den Mahamedanern . . . . .	152
Missionschulen in Uganda . . . . .	346
Megermission . . . . .	296
Molligen . . . . .	42
Nur eine Erinnerung . . . . .	102
Ordinationen: Kand. Th. Abrecht 270 — Kand. W. Gaase 237 — Kand. W. Keturakat 252 — Kand. A. Köhler 380 — Kand. Alex. Korn 253 — Kand. Rud. Korn 253 — Kand. Joh. Manz 300 — Kand. F. Mohrus 237 — Kand. G. Müller 284 — Kand. Karl Otto 252 — Kand. W. Panfow 252 — Kand. A. v. Nohr 270 — Kand. A. Sauer 284 — Kand. Paulus Weber 237 — Kand. G. Wojahn 253.	

Orgelweihe: in Dallas, Wis., 190 — in Frontenac, Minn., 363 — in Greenwood, Minn., 60 — in Little Mack, Wis., 298 — in Norwalk, Wis., 189 — in Sommer, Wis., 92 — in Two Creeks, Wis., 62 — in Wrightstown, Wis., 139.	Seite.
Palästina . . . . .	76
Philipp Nicolai . . . . .	84
Predigten: Eröffnung der Wis. Synode 209 — Präses von Nohr's Begräbnis 22, englische 38 — Staatslehrerkonferenz 56.	
Predigerseminar, Bericht über . . . . .	134
Reformation, was ist — ? . . . . .	323
Religion, herrschende — in Italien . . . . .	360
Renovationsfeier: in Beaver Dam, Wis., 11 — in Milwaukee, Wis., Jerusalemgem., 299 — in Watertown, Wis., 352.	
Roosevelt über Mission unter den Negern in Afrika . . . . .	135
Ruhe, die — des Volkes Gottes . . . . .	138, 155, 168
Rückgang der katholischen Kirche . . . . .	76
Sängerfest in Süd-Wisconsin . . . . .	200
Schriftbetrachtungen: Adventsbetrachtung 353 — Auf Erden 305 — Christi Himmelfahrt 145 — Der Aufgang aus der Höhe 371 — Die Ehre der Ehe 17 — Durch Kreuz zur Krone 97 — Die Passionszeit 65 — Fremdlinge und Pilgrime 129 — Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist 337 — Gebet, so wird euch gegeben 273 — Knechtlicher Geist und kindlicher Geist 225 — Laß dir an meiner Gnade genügen 49 — Moses und die Propheten 177 — Passionsbetrachtung 81 — Sabbat 289 — Seid barmherzig 193 — Siegen der Glaube 113 — Simons Stärke 161 — Verheißung und Glaube 257 — Warum so furchtsam 33 — Zweierlei Leute 241.	
Schulschluß in Watertown . . . . .	219
Schulweihe: in Bowdle, S. Dak., 42 — in Grand Rapids, Wis., 295 — in Holland, Minn., 11 — in Kenosha, Wis., 58 — in La Crosse, Wis., 295 — in No. Fond du Lac, Wis., 375.	
Schwere Arbeit (Erzählung) . . . . .	4, 18, 34, 50, 66
Seliges Heimgehen . . . . .	74, 92
Seminarshluß . . . . .	202
Sie hat getan, was sie konnte . . . . .	310
Sie sind voll süßen Weins . . . . .	187
Sir John Oldcastle . . . . .	322
Sitzung der ev.-luth. Hospital-Gesellschaft . . . . .	203
So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde . . . . .	172



	Seite.
„So leben, wie Jesus lebte“ . . . . .	120
Spiritualismus, der . . . . .	181, 198
Sparen, über das — . . . . .	85
Staatslehrerkonferenz . . . . .	376
Stand der Mission auf Madagaskar	280
Steuerfreies Eigentum . . . . .	268
Stille Prediger . . . . .	311
Sühne, die schreckliche — . . . . .	124
Synode, die erste — nach Präses von Rohr's Tod . . . . .	217
Tanz, der — des Todes . . . . .	101
Tat, eine edle — . . . . .	41
„The New Jerusalem Mission School“ in Globe, Ariz. . . . .	362
Thesen für die Minnesotahynode . . . . .	140
Thesen für die Synodalversammlung der Wisconsinhynode . . . . .	108
Todesanzeige:	
Frau Pastor Marie Bräuer	
188 — Pastor Theo. Hahn 156	
— Lehrer Aug. Gaise 204 —	
Söhnlein von Pastor C. Henning	
61 — Dr. G. R. F. Berlewitz 43	
— Präses Philipp von	
Rohr 2 — Präses An-	
dreas Schrödel 370 —	

	Seite.
Frau Bertha Schulze 298 — Pa- stor M. Thurov 235 — Lehrer	
Karl J. Thies 28 — Pastor A. von Schlichten 92 — Vater Wäg-	
ner 363 — Pastor C. F. Waldt	
12 — Frau Pastor Ernestine	
Weer 298.	
Trauung in der Globe Kapelle . . . . .	183
Truhen, vom — . . . . .	169
Turmweihe in Fond du Lac . . . . .	109
Ueber das Vater Unser . . . . .	330
Ungleiche Verhältnisse . . . . .	279
Unmoralische Schaustellungen . . . . .	246
Unser Baby Bird . . . . .	201
Unseré Bibel . . . . .	155
Vater komm mit (Erzählung) . . . . .	
. . . . .	82, 98, 114, 130
Verdiente Anerkennung . . . . .	134
Vereinigte Presbyterianer . . . . .	279
Vermöbelt . . . . .	194
Versammlung: der Distrikthynode von Michigan 340 — der Distrikts-	
hynode von Nebraska 312 — der	
Allgem. Synode von Wis., Minn.,	
Mich. u. a. St. 262.	
Vom Beten . . . . .	124

	Seite.
Von der sog. ungeschworen Wissenschaft	250
Vorsteherjubiläum in Medford . . . . .	348
Vorsteherwahl . . . . .	374
Wachstum des Christentums . . . . .	279
Warum? . . . . .	187
Warum willst du draußen stehen? . . . . .	9
Weg, der schmale — . . . . .	102
Weihnachtsfeier: in Globe 72 — in San Carlos 71.	
Weltanschauung des modernen Evolu- tionismus . . . . .	294
Wie eine grobe Postkarte wirkte . . . . .	59
Wie es kam . . . . .	89
Wie nötig es ist, daß ein Christ seines Glaubens gewiß sei . . . . .	90
Wie Phoebe starb und begraben ward . . . . .	166, 184
Witwen in Indien . . . . .	125
Wo geraten wir hin? . . . . .	86
Woran liegt's . . . . .	326
Wort, das — sie sollen lassen stahn . . . . .	149
Zeichen, ein — der Zeit . . . . .	278
Zeugnisse, drei gute . . . . .	346
Zion City . . . . .	344
Zionismus . . . . .	25
Zwei Begräbnisse . . . . .	231





# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

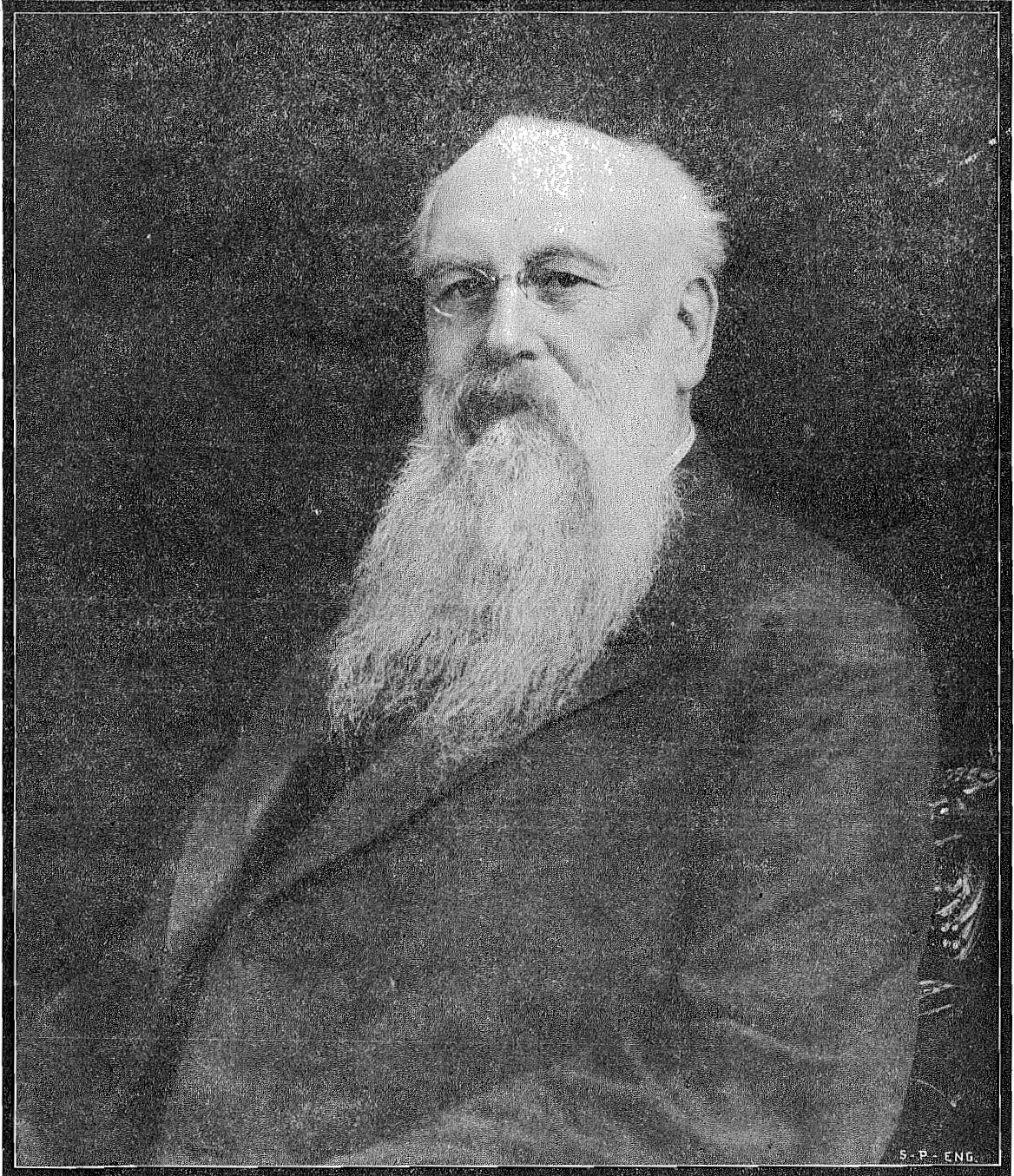
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 44. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1909.

Lauf. No. 1070



Präsident Philipp von Rohr.

Geb. den 13. Febr. 1843.

Gestorben den 22. Dez. 1908.





## Präses Philipp von Rohr.

Nach langem und schwerem Leiden hat Gott seinen treuen Knecht, Präses Philipp von Rohr, zur ewigen Ruhe eingehen lassen. Früh morgens um 1/2 2 Uhr am 22. Dez. schief derselbe in seinem Heim zu Winona, umgeben von den Seinen, im Glauben an seinen Heiland sanft und selig ein. Sein Alter war 65 Jahre, 10 Monate und 9 Tage. Anstatt noch einmal mit den Seinigen das Weihnachtifest auf Erden zu feiern, wie es sein Wunsch gewesen war, hat's Gott besser gemacht und hat ihn noch vorher zur ewigen Feier im Himmel eingeführt.

Daß durch sein Scheiden vieler Herzen betrübt sind, daß seine liebe Gemeinde, seine Synode, die Allgemeine Synode und viele andere, ganz besonders aber seine teure Familie schmerzlich empfinden, was sie verloren haben, das ist selbstverständlich.

Sein Begräbnis, über welches später in seinem Lebenslauf ausführlicher berichtet werden wird, fand Montag, den 28. Dez. in Winona unter großer Beteiligung statt.

Seine Krankheit war ein langwieriges Krebsleiden im Unterleib. Um Heilung zu finden begab er sich im Sommer 1906 nach Europa. Als er aber im Herbst zurückkehrte, hatte sich sein Zustand leider verschlimmert, so daß er sich zwei kurz aufeinander folgenden Operationen unterwerfen mußte. Zur Freude aller seiner Freunde und Bekannten trat nun eine zeitweilige Besserung ein. Im Juni 1907 konnte er die in Fond du Lac tagende Wisconsin-Synode, deren Präses der Entschlafene zwanzig Jahre lang gewesen war, leiten und am Anfang des folgenden Jahres 1908 noch die Leichenpredigt beim Begräbnis unseres seligen Dr. Hönecke halten, nachdem er kurz vorher am Neujahrstage auch in seiner Gemeinde noch gepredigt hatte. Seitdem jedoch verschlimmerte sich sein Leiden wieder und seine Kräfte nahmen zusehends ab. Und obwohl ihn am Reformationsfest seine Vorsteher noch einmal in seine Kirche brachten und er zu seiner großen Freude dem Gottesdienst beiwohnen und mit seiner Gemeinde das hl. Abendmahl genießen konnte, so wußten seine Briese, die er seitdem in wichtigen Amtsangelegenheiten als Präses an seine Brüder schrieb, nur noch in bezug auf sein Befinden zu berichten von beständig zunehmender Schwäche und großen Schmerzen. Montag den 21. Dez. wurden seine Kinder, sowie Prof. Ernst, an sein Sterbebett gerufen. Anfangs war er noch bei klarem Verstande, nach und nach aber fingen die Sinne an zu schwinden und die letzten Stunden lag er meistens bewußtlos da; bei Berührung in lichten Augenblicken aber richtete er das Auge auf den Besucher, dann langsam aber fest nach oben. Diesen Blick begleitete er mit einer matten Handbewegung, ebenfalls nach oben, und gab damit wohl an, woher seine Hilfe komme und

wohin er ziehe. So vergingen die letzten Stunden, bis er seinen Geist aushauchte und alle seine Leiden hinter sich zurückließ.

Da ein ausführlicher Lebenslauf des teuren Entschlafenen später folgt, so möge hier nur kurz der Hauptzüge aus seinem tatenreichen Leben Erwähnung geschehen. Präses Ph. von Rohr war der Sohn des Hauptmanns Heinrich von Rohr und dessen Ehegattin Margaretha geb. Litzel. Am 13. Febr. 1843 in Buffalo, N. Y. geboren, wurde er von seinem Vater, der um seines lutherischen Glaubens willen im alten Vaterlande viele Trübsale zu erdulden hatte und nun Pastor in Bergholz, N. Y. war, für das hl. Predigtamt bestimmt. In seinem zwölften Jahre bezog er zur Vorbereitung auf dasselbe das Martin Luther College in Buffalo. Er studierte daselbst 9 Jahre und wurde am 13. Oktober 1863 im Alter von 20 Jahren zum Pastor ordiniert. Seine erste Gemeinde war in Toledo, Ohio. Sie gehörte zur Buffalosynode. Am 1. Febr. 1866 trat er in den Ehestand mit Fräulein Emma Schaal aus Buffalo. In demselben Jahre, 1866, folgte er einen Beruf der kleinen St. Martinsgemeinde in Winona, Minn., die in jenen Tagen nur 20 Kommunikanten zählte und trat mit derselben in die Wisconsin-Synode ein. Hier in dieser kleinen Gemeinde entwickelte er eine reich gesegnete Tätigkeit. Die Gemeinde gedieh unter seiner Hand durch Gottes Gnade nach innen und nach außen und entfaltete sich zu einem großen Volk, so daß sie heute bei seinem Abschied als eine der größten Gemeinden der Wisconsin-Synode dasteht und als eine Gemeinde, welche ihm, ihrem Seelsorger—zu ihrem Ruhm sei es gesagt—ihre herzlichste Liebe und Hochachtung bewahrt hat bis an sein Ende.

Seine Wirksamkeit erstreckte sich aber weit über seine Gemeinde hinaus und trat auch bald in seiner Synode zu tage. Im Jahre 1888 erwählte ihn die Wisconsin-Synode zu ihrem Präses, und, wie seine Gemeinde, so leitete er seitdem auch die Angelegenheiten der Synode mit kräftiger Hand und großem Geschick. In allem aber blickte er auf zum Herrn und baute auf seinen Gott mit felsenfestem Vertrauen. Demütig sagte er mit Paulus: „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“

Neben den vielen Freunden, nahe und fern, sind seine nächsten Angehörigen, welche seinen Tod betrauern, seine tiefgebeugte Gattin, die in seiner langen Krankheit als eine rechte Gattin in aller Treue mit wahrhaft hingebender Liebe und Aufopferung ihn pflegte Tag und Nacht, und seine 8 Kinder, nämlich: Hugo in Milwaukee, Adele, Gattin des Dr. W. Geise in Winona, Frieda, Gattin des Hilfspastors Alfred Sauer in Winona, Edmund in Minneapolis, Minn., Emma, Gattin des Pastors N. Ernst in Green Bay, Ida und Hedwig im Elternhause und Adolf, Student der Theologie zu Waunatosa; dazu ein Bruder, Johann von Rohr in Winona und eine Schwester Elsie ebendasselbst.

Der Gott alles Trostes aber tröste alle traurigen Herzen und bewahre die Gebeine seines treuen Knechts im Grabe bis zum zum fröhlichen Auferstehungsmorgen am jüngsten Tage!



## Silvester.

Segnet uns zu guter Leht  
Noch an dieses Jahres Ende!  
Segnet künftig, segnet jezt,  
O ihr treuen Iesus-Hände!  
Segnet, daß an Leib und Seele  
Niemand etwas Gutes fehle.

Selbst, wo wir gefallen sind,  
Selbst uns wieder aufzustehen.  
Lehrt uns, munter und geschwind  
In den Wegen Iesu gehen,  
Daß an Weisheit, Gnad' und Segen  
Wir auch täglich wachsen mögen.

Ja, versiegelt dieses noch,  
O ihr treuen Iesus-Hände,  
Am Beschluß des Jahres doch,  
Daß wir alle bis ans Ende  
Glauben immer fester fassen,  
Nichts von ihm uns trennen lassen.

Von Pfeil.

## Neujahr.

Halt Du mich nur bei deiner Rechten,  
Goldsel'ger Freund, und dann voran!  
Sei Du der Stern in meinen Nächten,  
In meinem Schiff der Steuermann,  
Und sprich, wo ich im Sturme zage,  
Zwei Worte nur vornehmlich aus.  
Sprich nur: „Ich bins“ und jauchzend schlage  
Ich meine Kuder durchs Gebraus.

## Neujahr.

Gal. 3, 26: Ihr seid alle Gottes  
Kinder durch den Glauben  
an Christo Iesu.

Das neue Jahr beginnt man mit guten Vorsätzen. Die Welt spottet darüber. Und nicht mit Unrecht. In der Flucht der Zeit bedürfen wir eines festen Haltes, und die weltüblichen guten Vorsätze geben ihn nicht. Mit denselben, und wären sie sonst die besten, können wir auch die Aufgaben, welche Gott uns für unser irdisches Leben gestellt hat, nicht erfüllen.

Aber Gottes Wort zeigt uns einen rechten, wirklich guten Vorsatz für das neue Jahr. Unser Neujahrsvorsatz soll sein, das Jahr als Kinder Gottes zu beginnen.

„Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Iesu,“ ruft uns die Neujahrsepistel zu. Durch

das Hingeben seines Sohnes hat Gott sich uns als Vater erboten. Und wer an Iesum Christum glaubt, der ist Gottes Kind. Als Kinder Gottes sollen und wollen wir das neue Jahr beginnen.

Als solche haben wir den rechten Halt für das neue Jahr. Wir wissen im voraus, daß es auch im neuen Jahre an Sünde und Schwachheit nicht fehlen wird. Es werden Stunden und Tage kommen, wo wir der rechten Wachsamkeit vergessen, straucheln und fallen. Aber wir sind getrost. Wir sind doch Gottes liebe Kinder trotz Teufel, Welt und aller Sünde. Gott wird seinen Kindern, die sich aufmachen und zu ihrem Vater gehen, vergeben, sich ihrer erbarmen und ihnen die helfende Hand reichen, daß sie von ihrem Falle wieder aufstehen.

Es wird auch im neuen Jahre nicht fehlen an mancherlei Anfechtung, Kreuz und Trübsal. Aber als Gottes Kinder sind wir getrost. Wenn der Herr uns züchtigt, so ist es des Vaters Hand, die da schlägt. Er führt seine Kinder auch auf den Wegen, die uns krumm scheinen, zur Seligkeit. Er wird uns stärken und bewahren vor dem Argen.

Was für Schicksale uns im neuen Jahre treffen werden, wissen wir noch nicht. Die Zukunft hat Gott uns verborgen. Aber wir sind getrost. Es ist ein gnädiger, allwissender, weiser und allmächtiger Vater, der über uns waltet und alles bestimmt.

Vielleicht kommt in diesem Jahre der Tod. Wir sind getrost. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben. Darum kann uns kein Tod nicht töten. Der Vater holt uns heim zu sich und seinem ewigen Erbe.

Als Kinder Gottes haben und wissen wir unsere Aufgabe für das neue Jahr. Wir stehen nicht ratlos da. Wir wissen, wie wir zu leben und zu wandeln haben. Was immer unser Beruf und die Arbeit sei, in welche Gott uns gestellt hat: wir haben unser Werk zu tun als Kinder Gottes. Was gehört sich für Gottes Kinder? Das ist die Frage, die alles entscheidet. Und die Antwort holen wir uns aus dem Wort unseres Vaters. Da sind schon alle nötigen Anordnungen für dieses Jahr getroffen.

Gaben wir mit anderen Leuten, mit unseren Hausgenossen, mit unseren Glaubensbrüdern, mit denen, die draußen sind, zu verkehren: wohl an, wir sind Gottes Kinder und haben als solche aufzutreten, zu reden und zu handeln. Wir haben das Vorbild unseres erstgeborenen Bruders. In Wort und Werk, in allem Wesen sei Iesus und sonst nichts zu lesen.

Wollen wir uns Erholungen gönnen, uns erquicken und uns Freuden bereiten in diesem armen Leben, so nehmen wir als Gottes Kinder, was der Vater uns darbietet, mit Dankfagung an und meiden das, was sich für Kinder eines heiligen Vaters nicht ziemt.

Treten uns auf unserem Wege Schwierigkeiten entgegen, so daß wir zu entscheiden haben, ob wir rechts oder links gehen sollen, so denken wir daran, daß wir Gottes Kinder sind, und es ist uns klar, was wir zu tun haben.



Was Gott uns für unsern Stand als das Rechte zeigt, dem folgen wir als Kinder.

Wir sind Gottes Kinder — das macht am Neujahrstage unsere Herzen fest und unsern Gang gewiß.

Darum als Kinder Gottes ins neue Jahr!

C. G a u s e w i k.

## Schwere Arbeit.

Eine Erzählung für jung und alt von A. Bollmar.

### 1.

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verleumdungsgift  
Den, der sie spricht, den, der sie hört, und den, den sie  
trifft.

„Freue dich, Ulrike, du bekommst nun wieder eine Mutter!“

Sprachlos starrt ein junges Mädchen von vierzehn Jahren die Nachbarin an, welche diese Worte sagt.

„Aber weißt du denn das noch nicht? Das wissen ja alle Leute im Dorfe, — und du müßtest es doch zuerst wissen.“

„Das sollt ich auch meinen,“ murmelt Ulrike.

„Hat denn dein Vater gar nicht mit dir davon gesprochen, daß du nun eine Stiefmutter bekommst?“

„Nein.“

„Und du hast dich der Wirtshaft und der Kinder so tüchtig angenommen, daß es alle verwundert hat! Hast das kleinste ja gewartet und erzogen, wie es deine Mutter kaum besser gekonnt hätte, und nun, da du nun sozusagen erwachsen bist, nun fällt es deinem Vater ein, wieder zu heiraten. Na, es ist doch keine Kleinigkeit, mit einemmale eine Fremde zur Stiefmutter zu bekommen; ach, was würde deine Mutter sagen, wenn sie wüßte, wie es ihren Kindern ergeht.“

Düster und wortlos starrte Ulrike Goser vor sich hin.

„Du mußt es dir nicht so sehr zu Herzen nehmen,“ fährt die Nachbarin fort, „dazu ist noch lange Zeit. Freilich, du dauerst mich samt den kleinen Geschwistern. Die sind noch zu jung, um es zu verstehen, werden's erst später fühlen, aber du, der unser Herrgott solchen schönen Verstand gegeben hat und noch was, du weißt doch —“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Ach, du meine Güte, auch das haben sie dir vorenthalten! Dein Vater scheint mir auch so eine Art Stiefvater zu sein. Hat er dir denn nicht gesagt, daß deine Patin, die in Basel oder wo sie sonst wohnte, gestorben ist, weil sie ganz allein stand, dir ihr ganzes Vermögen hinterlassen hat? Freilich, du kriegst es erst in vielen Jahren, wenn du majoren bist, und die Zinsen werden immer nur zugelegt. Dein Vater und noch einer hat es zu verwalten, und nun heiratet er und noch eine Arme dazu, da wird wohl ein gut Stück von deinem Eigentum draufgehen.“

Das junge Mädchen fährt auf. „Das ist nicht wahr; mein Vater würde sich nie an etwas vergreifen, das ihm nicht gehört.“

„Das hab ich auch nicht gesagt, natürlich würde er so was nicht tun. Aber man weiß schon, wie es denn so geht. Na, du wirst ja selbst sehen. Aber das Befehlen mußt du nun lassen, jetzt heißt's hübsch gehorchen, wie das auch einem Kinde zukommt. Und vielleicht ist deine Mutter auch ganz brav zu dir. Stiefmütter sollen zwar fest sein, doch — keine Regel ohne Ausnahme.“

Die freundliche Nachbarin ist gegangen; sagte ihr jemand, daß sie soeben einen Mord begangen, daß sie ein junges Menschenherz vergiftet habe, — sie würde ob solcher Verleumdung laut aufschreien, denn sie ist eine brave Frau und will keinem Menschen etwas zuleide tun.

Ulrike aber steht und starrt wortlos vor sich hin. Als am Abend der Vater heimkommt, ist sie nicht zu finden.

„Fort? Und läßt die Kleinen allein,“ sagte er, „das ist sonst nicht ihre Art, aber sie ist so jung, muß noch erzogen werden. Es ist die höchste Zeit, daß hier wieder eine Frau und Mutter ins Haus kommt.“

Der Schritt ist Goser sehr sauer geworden, denn er hat seine Frau von Herzen geliebt. Ihr Tod war das erste Weh, das sie ihm bereitete, und der Mann hatte Selbsterkenntnis genug, um sich zu sagen, daß es nicht leicht sei, einen für ihn und sein Haus passenden Ersatz zu finden. Das Hauswesen war ziemlich groß, die Kinder klein, nicht Erwerb genug, daß die Frau nicht selbst tüchtig mitarbeiten müßte, und der Mann war ein harter Kopf, ehrlich, arbeitsam, aber überall fest auf seinem Sinn bestehend, zu alt, um sich noch nach einer neuen Gefährtin zu richten. Mit Stolz sah er, wie seine Älteste das Geste in die Hand nahm, wie energisch sie durchführte, was sie einmal begonnen. Das war Art von seiner Art, echtes Goserholz, wie er früher lachend gesagt. Aber er bemerkte auch wohl, wie vieles sie verkehrt anfang, denn natürlich fehlte ihr beim besten Willen Umsicht und Erfahrung, und eben so sehr wie für seine Kleinen suchte er auch für die halberwachsene Tochter eine Mutter, welche ihre Erziehung vollenden sollte.

Fern von Nordseid, wo er wohnte, kannte er ein vortreffliches Mädchen, die ein schweres Leben gelebt, als Schneiderin sich ihr täglich Brot mit Nähn verdient hatte, aus einem Hause in das andere ging, überall gern gesehen und doch grenzenlos allein und ohne Heimat war. Der bot er seine Hand, und sie war so voller Glück, daß der Einsamen noch solch ein Leben an der Seite eines tüchtigen Mannes, wie Goser war, erblihen sollte, daß sie die Kinder desselben nicht als eine Last, sondern als eine Lust ansah und Gott, ihrem Bräutigam und sich selbst gelobte, ihnen eine gute, liebevolle Mutter werden zu wollen.

Am andern Morgen, nachdem Ulrike aus fremdem Munde die Kunde vernommen, die ihrem ganzen Sein und Leben eine andere Richtung geben wird, will Goser seiner Tochter Mitteilung von dem Schritte machen, den er getan. Es ist hohe Zeit, denn die Hochzeit soll in wenigen Tagen in aller Stille sein, und dann führt er die neue Frau in sein Haus. Warum schente er sich nur stets, es Ulriken mitzuteilen? Warum fand sich nie eine Stunde, die er



dazu haben wollte? Gestern abend wollte er es tun —

„Wo warst du gestern abend?“ fragte er; sein Ton ist streng und rauh.

„Ich war zu Bett gegangen,“ antwortete Ulrike störrisch.

„Ohne auf mich zu warten und die Kinder allein!“

Da die Tochter schweigt, will der Vater auffahren, bezingt sich aber und sagt: „Es wird hohe Zeit, daß hier eine ordentliche Wirtschaft wird. Du bist noch viel zu jung, als daß man sich auf dich verlassen könnte, — und so will ich dir nur sagen, daß am Sonntag — ich wieder — heirate, und daß dann ihr armen Kinder alle wieder eine Mutter habt.“

So, nun ist es heraus, hätte Goser aber seine Tochter angesehen, so würde er anders gesprochen haben. Also kein Verlaß auf sie, — o, das hat sie nicht verdient, das nicht. Nur gestern hatte sie nicht mehr gekonnt; als sie den Vater kommen hörte, war sie in ihre Kammer gelaufen, hatte ihr Gesicht in die Betten gedrückt, daß er ihr Schreien nicht höre, und dann, als er sie rief, konnte sie so vermeint nicht vor ihn treten; sie wollte es auch nicht, — nein, wenn der Vater so handeln konnte, so heimlich, so hinterlistig, — o sie wußte ihrem Born kein Ende. Und doch hatte sie diesen Vater geliebt, wie nur ein Kind lieben kann, hatte zu ihm aufgesehen, war stolz auf seine Ehrenhaftigkeit, seinen festen Willen gewesen, — aber nun! Nun hieß es sich verstellen, den Schmerz unterdrücken, gar nicht tun, als ob die Sache sie angehe, — wenn der Vater so handelte, so konnte seine Tochter auch so handeln.

Jetzt sah Goser auf und erschrock über den feindseligen Ausdruck, der auf seiner Tochter Angesicht lag. Freundlich näherte er sich ihr und sagte: „Ulrike, freust du dich nicht, wieder eine Mutter zu bekommen?“

„Nein.“

„Ulrike, du bist ein Kind, und Wilhelm, Otto, Bertha und Emma sind noch so klein. Ihr alle bedürft der Mutter. Ich bin viel fort, — da wird es auf dich ankommen, wie ihr alle die neue Mutter aufnehmt.“

Neue Mutter, — Ulrike zuckte zusammen.

Und Goser, der sonst so gut in seines Kindes Seele lesen konnte, verstand heut dies nicht. Er wurde erregt und verlangte nun, sie solle die, welche er in wenigen Tagen in das Haus führen würde, lieben.

„Das kann ich nicht,“ sagte Ulrike.

„Das sollst und mußt du,“ rief zornig der Vater.

Zwei harte Köpfe kamen zusammen; Ulrike wollte dem Vater, dieser ihr nicht entgegenkommen und wurde das Wort der Liebe, welche diese beiden im tiefsten Herzen für einander fühlten, nicht gesprochen, und die Luft, welche sich seit gestern zwischen ihnen aufgetan, war viel tiefer geworden, als Goser endlich seine Hochzeitsreise antrat.

Seine Braut, der er kein Gehl aus Ulrikes Widerspenstigkeit machte, wenn er sie auch entschuldigte, tröstete ihn.

„Ich hoffe, sie wird mir gut werden, wenn sie sieht, daß ich es redlich mit euch allen meine und nur ihr Bestes will. Sie muß sich erst in die veränderten Verhältnisse fin-

den, — es ist ja auch nicht leicht für ein großes Mädchen, das befohlen hat und nun gehorchen soll. Aber nach allem, was du mir von ihr gesagt, ist sie ein tüchtiges und ein ehrliches Mädchen, — da wird alles gut werden. Vielleicht ist sie auch aufgehezt durch andere Leute, denn einer Stiefmutter will mancher gern von vornherein etwas am Zeuge flicken, aber ich habe es immer erfahren, daß Lügen doch nur kurze Beine haben.“

„Und ich will dir beistehen,“ sagte Goser ernst, „sie soll dir gehorchen und dich lieben. Ich will dafür sorgen.“

Die blasse Frau sah den starken Mann etwas zweifelhaft an; sie sagte nichts, aber sie dachte: „Es wird mir schon ohne dich gelingen“ — und dann dachte sie noch an einen dritten, der Lust am Frieden hat, und sie vertraute, daß er ihr helfen würde, die Herzen der Kinder — zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Kirchengeschichte.

Athanasius.

(Nach R. Lohmann.)

Den Vater der Rechtgläubigkeit nannte die alte Kirche den Glaubenshelden, dessen reiches Leben und Wirken hiermit in kurzen Zügen uns zum Trost und zur Erbauung dargestellt werden soll.

Der Herr hat ihn zum Werkzeuge gebraucht in einem der heißesten Kämpfe, welche die Kirche je erlebte, die rechte Lehre von der Gottheit Christi und von der heiligen Dreieinigkeit wider grundstürzende Ketzerei siegreich zu verfechten und ihren Inhalt und ihre Bedeutung klarer als zuvor der Kirche zu Herzen zu führen. So hat dieselbe auch in allen folgenden Jahrhunderten sich der Frucht seines Zeugnisses zu erfreuen gehabt und dankbar sein Gedächtnis bewahrt.

Athanasius ist um das Jahr 300 (wahrscheinlich 298) in oder nahe bei Alexandrien, der Hauptstadt Egyptens, geboren. Diese von Alexander dem Großen 332 vor Christi Geburt gegründete Stadt war damals der Mittelpunkt des Welt Handels und der Gelehrsamkeit. Hier fand man die größte Bücherammlung, die es damals gab; hier lebten vor und nach Christi Zeit viele gelehrte Juden; hier wurde auch das alte Testament durch die „siebzig Dolmetscher“ ins Griechische übersetzt. Die christliche Gemeinde soll hier zuerst durch den Evangelisten Marcus gegründet sein. Sie war schon früh sehr zahlreich und bildete den Mittelpunkt für die Kirche Egyptens und die umliegenden Landschaften. Den gelehrten Juden und Heiden gegenüber waren gerade hier auch die Christen früh auf die Waffen der Wissenschaft hingewiesen, um sich gegen die Widersacher zu wehren und die freundlich Gesinnten zu überführen. So entstand in Alexandrien die erste hohe Schule zur Ausbildung für das christliche Lehramt. An ihr lehrten z. B. die berühmten Kirchenväter Clemens und Origenes. So war



Alexandrien auch der Hauptitz der christlichen Gelehrsamkeit geworden; und dort fand der junge Athanasius reichliche Gelegenheit, heidnische und christliche Wissenschaft gründlich kennen zu lernen.

Von seiner früheren Jugend wissen wir weiter nichts, als daß er diese Gelegenheit eifrig benutzte und dabei nach dem Vorbilde seines väterlichen Freundes, des Einsiedlers Antonius, ein strenges Leben unter Fasten und Beten führte. Schon als Jüngling hat er eine ausgezeichnete Verteidigung des Christentums wider die Heiden geschrieben und die Aufmerksamkeit seines Bischofs Alexander auf sich gezogen, so daß wir ihn im Jahre 319, wo er zum erstenmale erwähnt wird, trotz seiner Jugend schon als Diakonus der alexandrinischen Gemeinde finden. Damals stand in jeder Stadt, mochte sie groß oder klein sein und eine oder mehrere Kirchen haben, ein Bischof der christlichen Gemeinde vor. Aus der früheren Zeit, in der auch die kleinste Gemeinde ihren Bischof hatte, fanden sich hie und da auch noch Dorfbischöfe, die den Stadtbischöfen untergeordnet waren. Der Bischof einer Hauptstadt war in der Regel der Mittelpunkt für die Kirche der Provinz, deren Gemeinden er besuchte und deren Bischöfe sich bei wichtigen Anlässen zur Synode um ihn sammelten. An jeder Kirche in Stadt und Land standen dem Bischof mehrere Presbyter oder Priester (die „Ältesten“ der Apostelgeschichte) in der Verwaltung des kirchlichen Lehramts zur Seite; und neben ihnen waren die Diakonen oder Diener (1. Tim. 3, Apostg. 6), unter denen noch eine Reihe niederer Kirchendiener für die äußerlichen Dienstleistungen standen, im Gottesdienst und in der Armenpflege tätig. Der erste der Diakonen (Archidiaconus) pflegte der Schreiber und die rechte Hand des Bischofs zu sein und hatte deshalb mehr Einfluß als die höherstehenden Priester. Eine solche Stellung nahm bald auch Athanasius bei seinem Bischof Alexander ein, und zwar gerade in einer entscheidenden Zeit, wo eben in Alexandrien neue schwere Kämpfe für die gesamte Kirche beginnen sollten.

Einer der gewaltigsten Wendepunkte in der Geschichte der Kirche fiel in die frühe Jugend des Athanasius. Als Knabe konnte er noch in den letzten Verfolgungen durch die heidnischen Kaiser das Blut der Märtyrer fließen sehen. Als Jüngling sah er weit und breit im römischen Reich die Welt in Scharen in die Kirche Christi eindringen, nachdem seit 312 der Kaiser Constantin (der Große) sich immer offener für das Christentum erklärt hatte. Aus der armen und elenden, über die alle Wetter gingen, ward binnen kurzem die gehegte und gepflegte, mit irdischem Glanz und Reichthum ausgerüstete Staatskirche. Die Befehle hatten mit ihrem Blutzug die heidnische Welt überwunden, das feindliche römische Reich erobert. Aber hier auf Erden gibt es für die Kirche Christi keine ungetriebene Siegesfreude. Dazu ist das Fleisch zu verkehrt und der Teufel zu listig, der nicht säumt, sich in jede Wendung der Dinge zu schicken und sie in seinem Sinne zu benutzen. So auch dazumal. War die rohe Gewalt von außen, durch welche er die Kirche

gern vernichtet hätte, vielmehr zu ihrem Sieg und Ruhm ausge schlagen, so suchte er sie jetzt mit arger List durch Eregerniß von innen, sonderlich durch gottlose Lehre, heillose Spaltungen und noch heillosere Unionen (Vereinigungen) zu verderben. Und weil der Fürst dieser Welt jetzt in der äußeren Gemeinschaft der Kirche nur zu viele fand, die nicht Christo, sondern ihm innerlich angehörten, so gelang es ihm gar bald, wilde Stürme zu erregen, so daß das arme Schifflein Christi von den hochgehenden Fluten oft schon verschlungen schien und auch die mutigsten Steuermänner wohl verzagt rufen mochten: „Herr, hilf uns, wir verderben.“ Das waren die arianischen Streitigkeiten, in denen es sich um nichts Geringeres als um die Lehren von der wahren Gottheit Christi und von der heiligen Dreieinigkeit handelte. Alexandrien war der erste Schauplatz des Kampfes und blieb auch sein Mittelpunkt.

Der Priester Arius fing ums Jahr 318 an, der Lehre von der Gottheit Christi öffentlich zu widersprechen. Er lehrte: der Sohn Gottes sei nicht vom Vater in Ewigkeit geboren, sondern nur das erste und herrlichste Geschöpf des Vaters, durch welches dann die übrigen Geschöpfe geschaffen seien. Er sei vom Vater mit großer Herrlichkeit begabt und zu seinem Sohne gemacht; sei also Gottes Sohn nicht von Natur, sondern nur dem Titel nach. Da er diese Irrlehre harnäckig festhielt und in Predigten und Liedern auszubreiten suchte, wurde er auf einer von seinem Bischof Alexander berufenen Synode der ägyptischen Bischöfe 321 abgesetzt und aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Er suchte und fand Verteidiger seiner Person und Lehre. Besonders trat sein Jugendfreund Eusebius von Nikomedien für ihn auf, ein ehrgeiziger Mann, der die geistlichen Sachen mit weltlicher Staatsklugheit behandelte und, um seiner Partei nur zum Siege zu helfen, die Freiheit der Kirche an die Machtprüche der Kaiser zu verkaufen jederzeit bereit war. Auch sonst fand die neue Ketzerei viel Anhänger. Noch größer war die Zahl der Gleichgültigen, die es für unrecht hielten, wegen solcher Streitigkeiten abzusehen und von der Kirche auszuschließen. Dies war im Anfang auch die Meinung des Kaisers, der zuerst dachte, beide Teile zur Ruhe verweisen zu können. Aber der spanische Bischof Hosius von Corduba, den er deshalb nach Alexandrien geschickt hatte, überzeugte sich und den Kaiser von der Wichtigkeit der Sache und von der Verderblichkeit der arianischen Ketzerei. Man berief Constantin, der selbst noch ungetauft war und doch schon der „Schutzherr der Kirche“ sein wollte, die erste allgemeine Kirchenversammlung nach Nicäa in Kleinasien, wo im Jahre 325 aus allen Teilen der christlichen Kirche 318 Bischöfe zusammenkamen. Unter diesen waren nur einige wenige Anhänger und Verteidiger des Arius. Aber auch derer, welche das Falsche und Verderbliche seiner Lehre klar erkannten, waren Anfangs nicht viele. Die meisten waren noch unklar und unentschieden in ihrem Urteil. Da war es besonders der von seinem Bischof mit zur Synode gebrachte junge Athanasius, der es durch seine klare und scharfe Darlegung deut-

lich machte, wie durch die Irrlehre des Arius das ganze Christentum angetastet, die Lehre von der Erlösung durch das Blut Christi über den Haufen geworfen würde. Der gelehrte, aber schwankende Eusebius von Cäsarea (nicht zu verwechseln mit Eusebius von Nikomedien) wollte durch ein unbestimmtes Bekenntnis die Gegensätze mehr verdecken, als versöhnen. Aber Athanasius forderte von der Versammlung das bestimmte unzweideutige Bekenntnis, daß der Sohn Gottes gleiches Wesens mit dem Vater sei; und nachdem auch der Kaiser sich ernstlich dieser Forderung angeschlossen hatte, vereinigten fast ohne Ausnahme die Glieder der Synode sich zu diesem Bekenntnis und verwarfen die Lehre des Arius. Nicht bloß zwei Bischöfe, die sich weigerten, das Bekenntnis zu unterschreiben, wurden abgesetzt und vom Kaiser mit dem Arius in die Verbannung geschickt; sondern dasselbe geschah auch mit dem Eusebius von Nikomedien und dem Theognistus von Nicäa, welche wohl das nicänische Bekenntnis, aber nicht die Verwerfung der Lehre des Arius unterschreiben wollten. Ja, der Kaiser ließ die Schriften des Arius als gotteslästerlich öffentlich verbrennen.

Nicht lange nach dieser Versammlung, im Jahre 328, starb der Bischof Alexander. Vor seinem Ende sprach er den Wunsch aus, daß Athanasius sein Nachfolger würde. Dieser, dem nicht verborgen war, welche Kämpfe ihn in dieser Stellung erwarteten, hätte sich dem gerne entzogen; und als er das Ende des Bischofs herannahen sah, entfernte er sich deshalb eine Zeitlang aus Alexandrien. Aber der sterbende Bischof rief über den Abwesenden aus: „Du glaubst, o Athanasius, zu fliehen; du wirst nicht entfliehen.“ Der Wunsch des Bischofs war auch der des christlichen Volkes von Alexandrien. Als die Bischöfe der Kirchenprovinz dort versammelt waren (denn der neue Bischof sollte ja auch ihr Patriarch sein), war das gesamte Volk der rechtgläubigen Kirche wie ein Leib und eine Seele zusammengekommen und rief wiederholt und gewaltig aus, daß Athanasius Bischof sein sollte. Alle nannten ihn einen tugendhaften frommen Mann, einen rechten Christen und Bischof, einen wahrhaftigen Bischof. Mehrere Tage und Nächte verließen sie die Kirche nicht, bis die versammelten Bischöfe ihm als neuen Bischof von Alexandrien die Hände aufgelegt hatten.

Die erste Amtshandlung, die ihm als solchem zufiel, war eine sehr erfreuliche. Frumentius, ein Jüngling aus Thyra, war durch Schiffbruch auf einer Handelsreise unter die heidnischen Aethiopier (südlich von Aegypten wohnend) geraten. Dort war er Schreiber des Königs und Erzieher seines Sohnes geworden und hatte vermocht, unter dem heidnischen Volk eine christliche Gemeinde zu gründen. Nachdem ihm dies gelungen und sein Zögling König geworden war, kam er 328 nach Alexandrien, um sich von Athanasius zum Bischof von Aethiopien weihen zu lassen, was dieser mit Freuden tat. Nach der Rückkehr des Frumentius erfolgte bald die Taufe des ganzen Volkes; und als später im römischen Reich die rechtgläubige Kirche unterdrückt war,

bewahrten die Aethiopier trotz aller Versuche, sie abwendig zu machen, ihre Treue gegen dieselbe und ihre Anhänglichkeit an den Athanasius.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Mission.

Das „Lake Shore Bahn“ Missionsfeld und die Zions-Gemeinde zu Rhineland.

Auf einer längeren Missionsreise durch die Mühlenstädte im Urwalde Nordwisconsin fand Pastor A. Soyer an sechs Orten so viele lutherische Christen, daß die Synode es für nötig hielt, sofort dortselbst zu missionieren, und gegen Mitte 1888 wurde mit der Anstellung Pastor Ristemanns das „Arbeitsfeld an der Lake Shore Bahn“ gegründet.

Unter den ersten, die im hohen Norden predigten, waren auch Prof. J. Köhler, Prof. A. Pieper, Pastor C. Zäger und Pastor E. Mayerhoff, damals Superintendent.

Auf Pastor Ristemann folgte bald Pastor Ruken, der als Reisezentrum Eagle River wählte. Der nächste Reiseprediger des L. S. Bahn-Feldes (1890) war Pastor Dejung sen., bis er 1896 infolge der aufreibenden Arbeit erkrankte und 1897 sein Amt niederlegen mußte. Reisezentrum wurde Rhineland, da Rhineland eine Zukunft versprach, und nimmehr auch von keinem andern Punkte aus das immer größer werdende Feld wirksam bedient werden konnte. „Die Größe der Arbeit läßt sich daraus bemessen, daß Pastor Dejung im laufenden Synodaljahre an 15 verschiedenen Orten ungefähr 200mal gepredigt hat, an vier Plätzen 55 Kinder unterrichtet, 64 Kinder getauft und an 166 Personen das hl. Abendmahl ausgeteilt hat.“ (1894.)

Rhineland zählte 1890 vier Glieder, 1896 neun; im Herbst 1888 war mit Hilfe der Synode dort eine kleine Kirche gebaut worden. Im Jahre 1896 wurde infolge Predigermangels auch noch das Florence-Gebiet in das L. S. B.-Missionsfeld aufgenommen und Pastor Dejung jun. für das Gesamtgebiet berufen, welches nun acht Gemeinden und zwölf Predigtplätze zählte und den Missionar 5—7 Tage die Woche außerhalb des Zentrums beschäftigt hielt. Im nächsten Jahre konnte teilweise Hilfe geschaffen werden dadurch, daß das Florence- und das Tomahawk-Feld abgezweigt wurden und dem L. S. B.-Felde noch neun Stationen blieben. Selbst die Abzweigung des Crandon-Feldes, 1902, konnte nur wenig Erleichterung bringen, da das ganze Gebiet beständig im Wachsen begriffen war und immer wieder Vakanzten entstanden. Noch im Jahre 1904 waren acht Stellen zu bedienen, und die drei Hauptgemeinden konnten nur jeden dritten Sonntag Gottesdienst haben. Bis dahin waren zu verschiedenen Zeiten über 40 Plätze regelmäßig vom Reisezentrum aus bedient worden, ein Gebiet von etwa 8000 Quadratmeilen. Endlich wurde es



Pastor Spiering und der Kommission ermöglicht, das L. S. B.-Feld noch einmal zu teilen, und es entstanden Mitte 1905 das Eagle River-Missionsfeld und das Rhinelander-Missionsfeld.

Die Zionsgemeinde zu Rhinelander war inzwischen trotz großer Schwankungen in der Mitgliederzahl auf 30 herangewachsen und die Schulden an der Kirche abbezahlt. Nun die Gemeinde recht eigentlich einen Pastor in ihrer Mitte hatte, ging sie im Vertrauen auf Gott an den Bau einer neuen, den Bedürfnissen entsprechenden schönen Kirche im Zentrum der Stadt. Im Herbst 1905 wurde die Kirche dem Dienste Gottes geweiht.

Im darauffolgenden Jahre begann noch einmal eine schwere Zeit. Die Unierten, die schon öfter versucht hatten, hier Fuß zu fassen, fingen wieder an zu missionieren und hatten 1907 sogar einen auffälligen Pastor und eine Gemeinde von etwa 25 Gliedern, hatten sich auch schon ein Kirchengrundstück gesichert. Unsere Leute jedoch blieben in dieser Prüfungszeit treu bis auf den letzten Mann, und die unierte Gemeinde ist nun vollständig aufgelöst. Die Zions-Gemeinde zählt jetzt 34 stimmberechtigte Glieder, fast alle Arbeiter oder neue Ansiedler im Walde, und 11 angeschlossene Frauen.

Daß diese Gemeinde einen so hohen Bestand aufweist, ist übrigens sehr zu verwundern, wenn man neben der notwendigerweise geteilten Bedienung durch die Missionare des L. S. B.-Feldes noch besonders eins in betracht zieht: das starke Fluktieren der Bevölkerung. Am besten zeigen das die Kirchenbücher des L. S. B.- und des Rhinelander-Missionsfeldes. In 12 Jahren sind etwa 146 Glieder in die Rhinelander-Gemeinde aufgenommen worden — jetzige Mitgliederzahl 45; also gleich einer ganz neuen Gemeinde alle vier Jahre. Die beiden letzten Pastoren haben 699 Personen getauft — Seelenzahl der Gemeinde 161; 147 Konfirmiert — in der Gemeinde, ledig, 10; 92 Paare getraut — davon noch in der Gemeinde 5 Paare und 2 Frauen.

Auch andere Teile des L. S. B.-Feldes haben mehr oder weniger durch dieses Wandern gelitten. Es sind sogar schon ganze Mühlenstädte (z. B. Harrison) bis auf das letzte Haus per Bahn wegbeordert und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut worden. Trotzdem aber hat das Gesamtfeld sehr zugenommen. Das einst vom Mittelpunkt des L. S. B.-Missionsfeldes aus bediente Gebiet zählt heute wenigstens 12 Kirchen, 6 Pastoren, 4 Pfarrhäuser und mehr als 330 angeschlossene Glieder.

Gott gebe auch in der Zukunft seinen Segen zu der Arbeit auf diesem großen Erntefeld.

## Schulen und Anstalten.

— So Gott will, beginnt der Unterricht im hiesigen Lehrerseminar am 5. Januar 1909, nicht am 6. Januar, wie im Anstaltskatalog angegeben. Die Patienten sind, vollständig hergestellt, vor einiger Zeit nach Hause ge-

reist. Das Gebäude wurde gründlich desinfiziert und gereinigt. Da wir durch das frühe Schließen viel Unterrichtszeit verloren haben, sollten alle Schüler bestrebt sein, sich pünktlich einzustellen.

A. A. K e r m a n n.

New Ulm, Minn., den 15. Dez. 1908.

## Northwestern University, Watertown, Wis.

Am 22. Dezember um 12 Uhr mittags schloß das erste Tertial. Am 6. Jan. 1909 wird, so Gott will, die Schule wieder anfangen. Alle Schüler sollten, um Störungen zu vermeiden, pünktlich erscheinen, sodaß sie der Eröffnungsaandacht, morgens 7,30 beizuhören können.

M. F. C r u s t.

## Ev. Luth. Hochschule.

Der Wintertermin der Luth. Hochschule für Knaben und Mädchen beginnt am 5. Januar. Anmeldungen sind zu richten an

H. M e y e r,

621 13. St., Milwaukee, Wis.

## Unsere Jugend.

### Das Fräulein im Eisenbahnwagen.

Am einem heißen Tag im Juli reiste ich durch eine gebirgige Gegend in Pennsylvania. Der Waggon war gedrängt voll, die Passagiere begannen zu ermüden und übellaulig zu werden und wünschten sich das Ende der Fahrt herbei.

Zwei schwere Herren mit roten Köpfen schauten ärgerlich über die Blätter ihrer Zeitschrift weg auf eine arme, jämmerliche Frau, die ein unruhiges, verdrießliches Kind in den Armen hielt und sich vergebens bemühte, es zu stillen. Ein paar Damen weiter hinten bemerkten, wie töricht es sei, schreiende Kinder auf den Zug zu bringen und damit andere zu stören. Die anderen saßen damit gleichgültiger Resignation oder im verächtlichen Stillschweigen.

Da brauste unser Zug in den Bahnhof zu E. und als er anhielt, trat aus einer Gruppe munterer Freundinnen, die sie offenbar begleitet hatten, um ihr glückliche Reise zu wünschen, ein Mädchen mit freundlich strahlenden Augen und bestieg den Zug. Es waren noch zwei Bänke leer; doch das junge Fräulein setzte sich ohne Zögern neben das arme Weib und munter streckte sie dem Kinde die Arme entgegen. Einen Augenblick schauten seine runden Augen verwundert auf das unbekannte Gesicht, dann hielt es mit glücklichem Lächeln seine Arme zu ihr empor.

Und die nächsten zwei Stunden — während der Staub dicht und die Hitze drückend war — hatten das Fräulein und das Kind ihr lebhaftes Vergnügen miteinander. Das Baby war merkwürdig anziehend geworden unter der geschickten Behandlung seiner Pflegerin. Selbst der mürrische Kondukteur, der zuvor die verlassene Mutter mit dem unru-

higen Kind sauer angeschielt hatte, schaute jetzt mit Wohlwollen auf die fröhliche Gruppe. Die ermüdete kleine Frau aber legte ihren Kopf zurück in die Kissen und war bald ruhig eingeschlafen. Als sie am Ende der Reise erwachte mit einem frischeren, glücklichen Ausdruck auf dem Gesicht, sagte sie zu ihrer jungen Freundin: „Sie wissen nicht, wie gut mir Ihre Freundlichkeit getan hat. Ich war drei Tage lang gereist und hatte zwei Nächte nicht geschlafen. Gott segne Sie, meine Teure!“ und sie verlor sich unter der Menge, während das Kind noch dem edlen Mädchen mit seiner kleinen Hand zuwinkte.

Ich erfuhr später, daß unsere freundliche Mitreisende die Tochter eines der „Kohlenbarone“ Pennsylvanias gewesen sei, deren bequemes Heim sie nicht selbstständig gemacht, noch gelehrt hat, auf die Herunterzuschauen, deren Los hart und alltäglich ist. Ich erfuhr auch, daß sie eine Nachfolgerin dessen ist, der gesagt hat: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

## Warum willst du draußen stehen?

Das neue Jahr hat nun wieder begonnen. Das alte liegt hinter uns mit allen seinen Freuden und Leiden. Es liegt hinter uns mit seinen Segnungen in Christo durch sein Wort. Was uns das neue Jahr an irdisch Leid und Freud bringen wird, wissen wir nicht. Ob wir's vollenden werden, wissen wir auch nicht. Aber das wissen wir: Solange wir in demselben Leben, wird Gott nicht unterlassen, seine Kirche und sein Wort zu segnen. Wohl dem, der nicht draußen steht und auch an der Stätte nicht fehlt, da sein Wort erschallt und sein Volk gesegnet wird.

Mancher, der diese Neujahrsgedanken liest, mag im alten Jahr ohne den Segen durchs Wort dahingegangen und nicht ein einziges Mal in einer Kirche gewesen sein. Aber warum willst du draußen stehen? Frag nur dein Herz, und es wird dir's sagen: „Du willst auch selig werden, und wenn in diesem Jahre solltest sterben müssen, dann möchtest du auch wissen, wohin? Warum willst du dann draußen stehen? Ja, warum? Gott will ja auch dich haben. Du bist ihm ebensoviel wert, als irgend eine Seele in der Welt. Das Kindlein, Christus, der Herr, dessen Geburt die Christen am Weihnachtsfest gefeiert haben, wie du wohl wahrgenommen hast, ist auch für dich geboren. Gott wollte, daß auch du mitfeiern und dich mitfreuen solltest. Christus ist auch dein Heiland worden, der da kam, um auch dich von Sünden rein zu machen und dich einzunehmen in sein Reich. Und am Kreuze hängt er später und breitet beide Arme aus. Nach wem? Nach dir, um auch dich zu sich zu ziehen. Er geht zu seinem Vater und bereitet die Stätte im Himmel. Für wen? Für dich in seines Vaters Haus. Er kommt wieder, wenn alles Alte vergeht und alles neu werden soll.

Wozu? Um dich einzuholen in den Himmel und dich selig zu machen. O, dein Gott und Heiland will auch dich haben! Er hat sich's um dich viel kosten lassen und in seinem Tempel will er dir im neuen Jahr dies alles wieder sagen. Warum willst du draußen stehen? Mach's nicht wieder wie im alten Jahr; laß es neu mit dir im neuen werden. Komm herein und sei ein Gesegneter des Herrn.

E. F. D.

## Kirchliche Nachrichten.

### Das Gemeindeblatt in Galizien.

Der Redaktion des Gemeindeblattes gingen folgende Zeilen aus Galizien in Oesterreich zu. Gewiß werden sie auch unsere Leser interessieren:

„Sie haben die Güte, uns immerfort Ihr „Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt“ zuzuwenden, und ich komme daher heute, Ihnen namens des hiesigen Leserkreises meinen besten Dank dafür auszusprechen. Es ist uns immer eine rechte Freude, das Blatt zu lesen und uns so über manches belehren zu lassen. Mir speziell bringt das Blatt stets einen Trost. Meine Frau ist nämlich schon seit längerer Zeit sehr schwer krank und bettlägerig. Die schönen Weihnachtstage nahen heran, und meinen vier Kinderchen fehlen Kleider und Schuhe. Kein Mehl im Kad, kein Del im Krug. Uns umgibt gegenwärtig die bitterste Not und das äußerste Elend. Mein Jahresgehalt beträgt nur . . . . Wenn ich so abends Ihr Gemeindeblatt zur Hand nehme und daraus den Meinigen vorlese, so vergeht die Traurigkeit. Und wir werden aufgerichtet: Gott verläßt die Seinen nicht.“ Mit dem Weihnachtsgruß: Ehre sei Gott in der Höhe, bin ich Ihr dankbar ergebener W.“

## Aus unsern Gemeinden.

### Zubelfeier.

Der 4. November 1908 war für die ev.-luth. St. Johannesgemeinde zu West Bend, Wis. ein rechter Freudentag. Waren doch an diesem Tage 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Pastor Ed. Soyer durch den ehrwürdigen Pastor C. Mayerhoff in ihrer Mitte als ihr Seelsorger eingeführt worden war. Diesen Gedenktage göttlicher Gnade und Segens wollte die liebe Gemeinde nicht ohne Lob und Dank gegen Gott vorübergehen lassen. In aller Stille traf sie daher Vorbereitungen zu einer würdigen Feier. Dieselbe begann vormittags um 10 Uhr in der vom werten Frauenverein der Gemeinde prächtig geschmückten Kirche mit einem Zubelfestgottesdienst, in welchem von Pastor Chr. Probst durch eine zu Herzen gehende Predigt, und vom Singchor der Gemeinde, unter Leitung von Lehrer Zautner, durch den Vortrag herrlicher Lieder die Herzen zu rechtem Jubel und Dank gegen den Erzhirten der Kirche erweckt und be-



weg wurden. Nach Schluß des Gottesdienstes begaben sich die Glieder der Gemeinde und ihre Gäste in die geschmückte Halle des Herrn F. Wegner, wo von den Frauen der Gemeinde ein Festessen bereitet war. Nach Beendigung des Mahles, das mit mancher ernstern und heiteren Rede gewürzt wurde, blieb man noch etliche Stunden in gemüthlicher Unterhaltung beisammen, bis der nahende Abend zur Heimkehr mahnte. Teil an der Feier nahm außer der Ortsgemeinde auch ein großer Teil der Gemeinde zu Newburg, welche von dem Jubilar gegen 20 Jahre mitbedient wurde, bis sie sich vor etlichen Jahren in der Person von Pastor W. Mahnke einen eignen Pastor berief.

Von außerhalb der Gemeinde waren zur Feier erschienen: Der Bruder des Jubilars, Past. Ad. Goyer, sowie sein Weffe, Past. D. Goyer mit Gattin; ferner Prof. Joh. Köhler nebst Gemahlin und Prof. A. Pieper; ferner die Amtsnachbarn F. Grebe und A. Müller mit ihren Frauen, und endlich die Konferenzbrüder Ad. Löpel, sowie Chr. Probst, W. Mahnke und Unterzeichneter mit ihren Frauen. Am Abend wurden die beiden Herren Professoren, etliche noch anwesende Pastoren und die Vorsteher der Gemeinde im Pfarrhause vom Jubelpaar bewirtet. Letzteres erhielt auch recht ansehnliche Jubelgeschenke. Von der Jubelgemeinde \$100 in Silber; vom Frauenverein derselben \$25, von der Gemeinde in Newburg \$30 und von der Dodge-Washington Co. Konferenz eine Anzahl wertvoller Bücher.

Der Herr wolle fortfahren zu segnen beide Hirt und Herde; dereinst aber lasse er sie teilnehmen mit allen Auserwählten an der himmlischen Jubelfeier, damit sie ihm alsdann mit reinen Lippen vollkommenes Lob- und Dankopfer darbringen in alle Ewigkeit. J. A. Petri.

#### Glockenweihe.

Am ersten Adventsontage weihte die Friedensgemeinde in Green Lake, Wis. eine neue Kirchenglocke ein.

Morgens predigte Herr Pastor A. Goyer in deutscher, nachmittags der Unterzeichnete in englischer Sprache.

Die Glocke ist in der Glockengießerei des Herrn Studfede in St. Louis hergestellt, wiegt 812 Pfund und hat einen schönen Klang. Sie trägt die Inschrift: „Soli Deo Gloria.“ Möge ihr Ruf recht viele in das Haus rufen, in dem gepredigt wird, daß Gott allein die Ehre gebührt in den Werken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Martin Bunge.

#### Kirchenweihe.

Am ersten Advent, den 29. Nov. 1908, war es der St. Johanniskirche zu Dronoco, Olmsted Co., Minn. durch Gottes Gnade vergönnt, ihre erste Kirche dem Dienste Gottes zu weihen. Da die Gemeinde bisher kein eignes Lokal für Gottesdienste hatte, so versammelte sie sich vor dem neuen Gotteshause und zog nach dem Singen einiger Piederverse in der in unserer Agende angegebenen Weise in dasselbe ein, worauf der Weiheakt von dem Ortspastor unter Assistenz von Pastor E. John von St. Clair, Minn.

vollzogen wurde. Letzterer hielt sodann die Weihepredigt über 1. Mos. 28, 16. 17. Am Nachmittag predigten die Pastoren D. Metzger von Zumbrota, Minn. über 1. Kor. 1, 23. 24 und E. W. Nickels von Rochester, Minn. über denselben Text in englischer Sprache.

Die Kirche war bei beiden Gottesdiensten gut gefüllt, besonders am Nachmittage.

Während der Mittagspause wurden die Gäste, welche aus den umwohnenden Schwesterngemeinden recht zahlreich erschienen waren, sowie sämtliche Gemeindeglieder von den Frauen der Gemeinde aufs Beste bewirtet.

Die Kirche ist ein Framegebäude mit Basement 28×40 Fuß mit 12 Fuß vorspringender Altarnische und einem kleinen auf der rechten Frontecke halb eingebauten Turme, von welchem herab eine 960 Pfund schwere Glocke, von der St. Louis Bell Foundry, zu den Gottesdiensten fortan einladen soll. Vom Turme führt auch die Treppe hinauf auf die kleine Empore. Neben der Altarnische befindet sich eine kleine Sakristei und beim Haupteingange links ein kleines Privatzimmer für Frauen mit kleinen Kindern.

Ferner wurde auch gleich eine neue Zungenorgel, beschafft von den jungen Leuten der Gemeinde und bezogen von der P. A. Starck Piano Co. von Chicago, miteingeweiht und von Herrn Lehrer W. Schröder von Goodhue zur Einweihung gespielt.

Im Basement befindet sich ein Schulraum und die Heizungsanlage. Altar, Kanzel und Bänke wurden von dem Bauhauer E. C. Desterreich von Rochester geliefert. Der Stil des Gebäudes ist romanisch. Die Gesamtkosten werden annähernd \$4000 betragen. „Eine schöne Kirche,“ lautete das Urteil aller Gäste. Doch ist die Hauptschönheit derselben diese, daß darin Gottes Wort lauter und rein verkündigt und die Sakramente Christi Einsetzung gemäß verwaltet werden. Diesen Schmuck wolle Gott ihr durch seine Gnade erhalten und alle, die darin aus- und eingehen, zu seinen lebendigen Tempeln machen, um Jesu willen. Amen.

Die bei beiden Gottesdiensten für die Kirchbaukasse erhobenen Kollekten ergaben ca. \$79 nach Abzug der Reisekosten. Gott allein die Ehre! J. C. A. Gehm.

#### Kirchenweihfest.

Die lutherische Nathanaelgemeinde in Center City, Wis. feierte am 3. Adventsontage den Gedächtnistag der vor zwei Jahren erfolgten Einweihung ihrer Kirche. Zu besonderer Freude gereichte es der Gemeinde, ihr Gotteshaus an diesem Tage aufs lieblichste geschmückt zu sehen. Der in lutherischen Kreisen bekannte Kirchenmaler Würz hatte der Gemeinde versprochen, gegen Erstattung seiner, nicht zu hohen Barauslagen ihre Kirche im Innern auszumalen. Die lieben Frauen der Gemeinde brachten das Geld auf. Die Arbeit ist aufs schönste gelungen. Nicht überladen und schreiend, sondern einfach und würdevoll ist der Eindruck, den der Schmuck auf den Besucher ausübt

und seine Wirkung ist eine anheimelnde. Die Bänke sind in matt grün, die Bänke sind in mattgelb gehalten mit geschmackvollen Vort-Verzierungen, während der Altarraum eine rötliche Abtönung erhielt. An der Decke ist in der Mitte als Emblem das Lamm Gottes, neben der Kanzel eine aufgeschlagene Bibel und im Altarraum eine Taube angebracht.

In dem veranstalteten Festgottesdienst hielt Herr Pastor Gieschen von Waunatosa die Predigt über Ps. 87, 3, in gedrängt voller Kirche. Möchte nun die Kirche allezeit auch mit dem schönsten Schmuck geziert sein, nämlich einer Gemeinde, die eifrig ist, das ihr gepredigte Wort Gottes zu hören und zu bewahren. M. Rionka.

#### Jubelfeier.

Als die westliche Missionskonferenz sich am 6. Okt. bei Herrn Pastor S. Abelnmann in Potsdam, Minn. versammelte, war es ihr vergönnt, zusammen mit der Ortsgemeinde zwei Ehrentage des Ortspastors an einem Tage zu begehen. Da nämlich das 25jährige Amtsjubiläum des lieben Bruders umständehalber nicht zur eigentlichen Zeit im vergangenen Jahre hatte gefeiert werden können, so wurde es nun mit der silbernen Hochzeit des Jubilars und seiner lieben Ehefrau zu einer Feier vereinigt. Am 7. Oktober abends versammelte sich die Gemeinde, sowie die anwesenden Pastoren, in der festlich geschmückten Kirche, in die zur bestimmten Stunde das Jubelpaar von seinen Kindern und von Pastor W. Lindloff, einem alten Freunde und Studiengenossen, geleitet wurde. Nach Gemeindegesang und Altargottesdienst hielt Pastor Lindloff die Jubelpredigt über Ebr. 13, 8 und segnete darauf das Jubelpaar nach Anleitung unserer Agende ein. Im Namen der Konferenz hielt sodann Unterzeichneter eine Ansprache an das Jubelpaar und überreichte eine Erinnerungsgabe der Amtsbrüder. Die Gemeinde ließ durch ihren Präsidenten ihre Glückwünsche aussprechen und als Zeichen ihrer Liebe und Verehrung ein reiches Geldgeschenk übermitteln. Mit dem von den Amtsbrüdern mehrstimmig gesungenen: „So nimm denn meine Hände“ schloß die schöne kirchliche Feier. An sie schloß sich dann noch eine zwanglose gesellige Zusammenkunft im Pfarrhause.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch manche Seele zur Gerechtigkeit zu weisen und mit seiner treuen Gefährtin noch manches Jahr „im Stande, da sein Segen ist, im Stande heiliger Ehe“ zu leben, bis sie bei ihm, seinen Willen zu erfüllen, seinen Namen ewig loben werden. Amen. Aug. Boilbrecht.

#### Renovationsfeier in Beaver Dam.

Schon längst hatten die Glieder der ev. luth. St. Stephansgemeinde zu Beaver Dam, Wis. die Absicht, ihre im Jahre 1887 erbaute Kirche zu vergrößern und das Innere derselben zu verschönern. Durch andere notwendige Verbesserungen an ihrem Kirchengrundstück, welche in den letzten

Jahren notwendig waren, verhindert, konnten sie ihr Vorhaben nicht ausführen. Anfangs dieses Sommers faßte die Gemeinde den Beschluß, ans Werk zu gehen, damit vor Einbruch des Winters alles in Ordnung sei. Dieser Beschluß wurde von einem dazu ernannten Komitee auch zur Ausführung gebracht. Die Kirche wurde um zwanzig Fuß verlängert und mit einem geräumigen Basement versehen, sowie mit einer neuen Heizvorrichtung. An Stelle der alten Fenster kamen schöne bunte Fenster, die von Gliedern der Gemeinde sowie vom Frauen- und Jungfrauenverein gestiftet wurden. Das Innere der Kirche ist einfach aber geschmackvoll dekoriert und mit neuen Bänken versehen.

Am ersten Sonntag des Advents fand denn unter großer Beteiligung die Einweihung statt. Am Vormittag predigte Herr Prof. J. Köhler über das „Eine, was not ist.“ Am Nachmittag Herr Pastor Chr. Sauer über „Die Treue und Barmherzigkeit, die Gott der Gemeinde seit ihrem Bestehen erwiesen hat;“ und am Abend in englischer Sprache Herr Pastor J. Arendt aus Doylestown, Wis. über die Herrlichkeit der Kirche des N. Testaments. Der Singchor sowie die Schulkinder verherrlichten den Gottesdienst durch passende Lieder.

Die St. Stephansgemeinde wurde am 5. Dezember 1875 von Herrn Pastor Lucas gegründet und ist seit ihrem Bestehen Glied unserer Synode. Dem Herrn aber sei Lob und Dank für alle Barmherzigkeit und Treue, welche er dieser Gemeinde bisher erwiesen hat. Er gebe auch ferner seine Gnade und seinen Segen zum Wachstum und Gedeihen derselben und bleibe bei ihr mit seinem reinen Wort und Sakrament. S.

#### Ersteinlegung.

Am 18. Sonnt. n. Trin., 18. Okt., wurde der Eckstein gelegt zur neuen Kirche in Princeton, Wis. Herr Pastor Chr. Dovidat predigte vormittags in der alten Kirche. Die Ersteinlegung wurde nachmittags vom Ortspastor, Past. Ad. Goyer, vollzogen vor vielem Volk. Darauf erfolgte eine englische Predigt von Professor Aug. Pieper.

Es ist dies die dritte Kirche, welche die St. Johannesgemeinde in Princeton baut. Die Kirche wird ein Kreuzbau mit zwei Türmen. Die Länge ist 104 Fuß, die Breite im Querschiff 70 Fuß.

Möge die liebe Gemeinde den Bau glücklich vollenden zur Freude der Christen und zur Ehre Gottes.

#### Schulweihe.

Am 1. Advent konnte die St. Jakobsgemeinde zu Holland, Minn. ihr Schulhaus dem Herrn weihen. Unterzeichneter vollzog den Weiheakt nach der Wisconsin-Agende und hielt eine Schulpredigt über Ev. Lukas 10, 38—42.

Die Gemeinde hat seit letztem Jahr eine Gemeindefschule gegründet, mußte aber die Kirche als Schulhaus benutzen. So war also dieser Tag ein Freudentag für uns, denn nun haben wir ein schönes Schulhaus. Das Gebäude



kaufte die Gemeinde von der Holland State Bank für \$425. Das Gebäude ist 18x32. Bänke wurden von einer Firma in Minneapolis bestellt. Die ganzen Kosten werden etwa \$600 betragen.

Da die Gemeinde noch klein ist und erst seit letztem Jahr selbständig, so hat sie ein großes Werk dem Herrn dargebracht, indem sie dieses Schulhaus errichtete. Die Schulkinder verherrlichten den Gottesdienst, indem sie ihre lieblichen Stimmen hören ließen. Gebe nun der rechte Kinderfreund seinen Segen, daß auch in dieser Schule viele Kinder ihn kennen lernen und einst ewig selig werden.

G. L. H. Brecht.

Goldene Hochzeit.

Am 19. November 1908 feierten Herr C. Tolzmann und Auguste Tolzmann geb. Sperber in Redwood Falls, Minn das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herr Tolzmann ist seit 1904 Mitglied der hiesigen St. Johannisgemeinde. Eine Gabe von \$5 wurde geschenkt für die Heidenmission.

J. S. Paustian.



Pastor C. F. Waldt,

eins der ältesten Glieder der Synode von Wisconsin, ist am 11. Dezember im sechsundachtzigsten Jahr seines Alters zu Los Angeles in California friedlich entschlafen. Er wohnte in der letzten Zeit bei seinem Neffen, war geistig und körperlich sehr schwach. Schon seit etwa 8 Jahren war er aus Haus gefesselt. Da war denn seine häufigste und liebste Beschäftigung das Lesen, namentlich der Werke Luthers. Bis vor 6 Wochen konnte er noch mit Hilfe eines Stockes zum Tische kommen und seine Mahlzeiten einnehmen. Um diese Zeit glitt er einmal aus und verletzte sich das rechte Bein und von da an sanken seine Kräfte zusehends. Die letzten 4 Wochen mußte er gepeist und gekleidet und behandelt werden wie ein kleines Kind. Morgens war gewöhnlich sein Geist klar, und er sprach gern von Christo und von geistlichen Dingen. Nachmittags und gegen Abend war er so erschöpft, daß er fast nichts verstand.

Donnerstag, den 10. Dez., wurde er von einem Schlaganfall betroffen. Als ich hineilte, fand ich ihn sehr schwach. „Christi Blut“ u. s. w. und „Herr Jesus, dir leb ich“ u. s. w. konnte er noch mitbeten, kaum vernehmbar. Dann aber war sein Bewußtsein geschwunden und kehrte nicht wieder zurück. Am Freitag morgen 1/4 vor 9 Uhr ging er ein zu seines Herrn Freude. Am 14. Dez. fand die Beisetzung der Leiche unter großer Beteiligung der Gemeinde statt. Leichentext, von ihm selbst bestimmt, war Gal. 6, 14. Art h. E. Michel, Past. Los Angeles, Cal., den 15. Dez. 1908.

Lebenslauf.

(Von Pastor C. F. Waldt selbst verfaßt.)

„Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“

Von Gottes Gnade erblickte ich das Licht der Welt zu Straßburg im Elsaß, den 14. Oktober 1822 und erhielt in der heil. Taufe die Namen: Carl Friedrich Waldt. Gründonnerstag, den 23. März 1837 wurde ich konfirmiert. Meine Ausbildung erhielt ich in den Schulen der lieben Stadt Straßburg.

Durch Gottes Gnade, welche mich zu sich gezogen hat aus lauter Güte, wurde ich hernach von der evangelischen Gesellschaft zu Straßburg für innere Mission als Missionar und Reiseprediger im Elsaß berufen, welches Amt ich fünf Jahre lang verwalteten durfte.

Von Gottes Gnaden, durch besondere Fügung des Herrn, wurde ich durch meinen lieben alten Freund und Bruder, Pastor W. Streißguth von Milwaukee, Wis., welcher 1858 zu der Zeit eine Besuchsreise in der alten Heimat gemacht, dringend aufgefördert, nach Amerika auszuwandern, um hier in den Dienst der lutherischen Kirche einzutreten. Ich erkannte dies als einen Ruf von Gott, und besprach mich nicht lange mit Fleisch und Blut, sondern griff getrost zu, nachdem die Missionsgesellschaft in Straßburg mich entlassen hatte. Hierauf vermählte ich mich mit meiner vielgeliebten, unvergeßlichen Gattin Emma Waldt, geb. Waldhügel, welche mir beinahe 32 Jahre hindurch eine treue und gottselige Gehilfin in Haus und Beruf war, bis der Herr sie von meiner Seite zu sich in den Himmel nahm.

29 Jahre habe ich als Mitglied der evang. luth. Synode von Wis. u. a. St. dem Herrn Jesus gedient—getrieben von der Liebe Christi und dem Wunsch meines Herzens:

„Seelen für das Lamm zu werben Und über dem Beruf zu sterben!“

Dies Letztere, im Beruf zu sterben, hat der treue und gnädige Gott, nach seinem unerforschlichen Rat, mir nicht gewährt: ich mußte mein liebes Amt—das ich stets mit großer Freude, Lust und Liebe verwaltet habe, krankheits halber niederlegen.

„Da ward's wie Wehmut in der Seele laut, Da hat's in meinem Auge heiß getaut!— Er weint nicht mehr, o lieber Herr, dein Knecht. Ist dir's so recht?“

Auf Anraten des Arztes siedelten wir nach dem schönen, milden Kalifornien und verlebten unsere letzten Tage hier in Los Angeles in stiller Zurückgezogenheit vor Gott: Fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend am Gebet. Einsam—allein und doch nicht ganz allein, denn Christus ist bei mir, warte ich in Geduld, bis die Stunde der Erlösung von allem Übel schlägt und mein Heiland in Gnaden mich heimholt in die ewige Ruhe. „Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.“ Ebr. 4.

„Ja, es ist noch eine Ruhe vorhanden Für den Knecht und für das Volk des Herrn. Wenn des Kampfes Hitze überstanden, D, dann ruht beim Herrn der Diener gern. Selige Ruhe nach der Mühe Schweiß: Wenn die Starbentreu, wenn die Arbeitstreu Empfängt den Preis.“

Mein ganzes Leben, Wirken und Leiden auf dieser Erde schließe ich in diese Worte und Bekenntnis ein: „Der Grund, da ich mich gründe,— ist Christus und sein Blut,—Das macht, daß ich finde— das ewige, wahre Gut.— An mir und meinem Leben—ist nichts auf dieser Erd,— was Christus mir gegeben,—das ist der Liebe wert.“— Komme bald, lieber Herr Jesus, und hole heim deinen müden Knecht. Amen, in Jesu Namen, Amen.

Carl Friedrich Waldt.

Prediger von Gottes Gnaden.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Konferenzanzeigen.

So Gott will, versammelt sich die Winnebago Konferenz vom 25.—27. Januar 1909 in der Gemeinde des Herrn Pastor J. Helmes zu Menasha, Wis. Arbeiten: P. Schlüter, Egelese, 1. Tim. 1, 4 ff.; P. Bergemann, Predigten bei Missionsfesten; P. Siegler, Katechese über die Rechtfertigung; P. Theobald, Egelese, Jak. 2, 24. Prediger: Past. W. Hoher—Schlüter; Beichtredner: Past. Sagmann—Paul Dehler. Die erste Sitzung findet Montag abends statt. Gottesdienst, verbunden mit der Feier der hl. Abendmahls, wird am Dienstagabend gehalten. Zul. W. Bergholz, Sekr.

Die Fox River Valley-Konferenz versammelt sich vom 18. bis 20. Januar 1909 in Hortonville. Anfang der Sitzungen ist Montag-Abend um halb 8 Uhr, Schluß derselben Mittwoch-Nachmittag um halb 3 Uhr. Prediger: Pastor J. Dejung (Engel, Detmum). Beichtredner: Pastor L. Sauer (Schöbe, Schobots). Arbeiten: Katechese über den Anfang des zweiten Gebotes; Pastor G. oder W. Hinnenhal. Ueber den Schriftbeweis der Lehre vom heil. Abendmahls: Pastor Uplegger. Jedes Konferenzmitglied soll sich beschäftigen mit dem ersten und zweiten Kapitel des Evangeliums Matthäi, um dann bereit zu sein, vor der Konferenz zu eegifizieren. Pädagogik im Konfirmandenunterricht: Pastor Uplegger. Man melde sich rechtzeitig an oder ab! G. Schöbe.

Die Südliche Konferenz versammelt sich, s. G. w., vom 25. bis 27. Januar 1909 bei Herrn Pastor J. H. Koch in South Milwaukee, Wis. Folgende Arbeiten liegen vor: Innerer und äußerer Aufbau einer Gemeinde, Pastor J. Koch; Moderne Theologie, Pastor M. Bürger; Egelese, Röm. 4, 4 ff., Fortsetzung, Pastor E. Fedele, Matth. 16, 13—17 (Pastor J. Koch, 2. Röm. 5, 1—15). Beichtredner: Pastor M. Returatat, Jes. 66, 2. (Pastor J. B. Bernthal, Psalm 25, 1). Rechtzeitige Anmeldung oder Entschuldigung durchaus notwendig. Robert F. F. Wolff, Sekr.

Bill's Gott, versammelt sich die Lake Superior Konferenz vom 4.—7. Januar 1909 in Menominee, Mich. (Pastor Nützen). Auf besonderen Wunsch wird die Konferenz bereits am Montag Nachmittags (am 4. Januar) um 1/2 3 Uhr eröffnet werden. Die Sitzungen dauern bis Donnerstag Mittag (7. Jan.). Der Konferenzgottesdienst wird am Dienstag Abend abgehalten. Arbeiten haben vorzulegen die Pastoren Ulrich, Haase, Stromer und Kessler. Prediger: Past. Brenner (Past. Rifer); Beichtredner: Past. Ulrich (Past. Kleinlein); Katechet: Past. Haase (Pastor Witte); Predigtverlesung: Past. Witte (Past. Wendi). Anmeldung beim Ortspastor erbeten. A. C. Haase, Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Nördliche Konferenz in der ersten vollen Woche im Januar 1909 bei Herrn Pastor Döhler in Tivo Nivers, Wis. Am Dienstag Abend (5. Januar) ist Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls. Prediger: Past. G. Deminger—Past. E. H. Dornfeld. Arbeiten: Pastor Sieker, 6. Art. der Augsburgerischen Konfession; Pastor Henkel, Apftg. 19, 1—7; Pastor Sprengling, Joh. Kap. 17 und dogmengeschichtliche Arbeit über Christi Person; Pastor Döhler, das Längen. Rechtzeitige Anmeldung notwendig. H. Sprengling.

Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, s. G. w., am 26. und 27. Januar 1909 in der St. Johannesgemeinde (Past. J. Brenner). Sitzungen werden beginnen am 26., morgens um 9 Uhr. Gottesdienst findet statt am Dienstagabend. Folgende Arbeiten liegen vor: Fortsetzung der Arbeit von Past. D. Hagedorn über den Sozialismus; Past. J. Jenny, über Christian Science; Past. J. Kaiser, Katechese über das achte Gebot. Prediger ist Past. H. Bergmann, Beichtredner: Past. C. Gausewitz. H. H. Ebert, Sekr.

Die östliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 1.—3. Februar 1909 in North Milwaukee (Pastor Arnold Schulz). Erste Sitzung Montag um 2 Uhr nachmittags. Gottesdienst am Dienstag Abend. Die Beichtrede hält Pastor Stock, Pf. 51, 4 (Schmidt, Jes. 44, 22). Predigt: Pastor Busch, Matth. 5, 13—16 (Pastor Gruber, Pf. 133). Arbeiten: 1. Die Entstehung des Bapsttums, Past. Stock. 2. Egelese über Luk. 22, 35—38, Past. C. Wast. 3. Geschichte der Entwicklung des Taufformulars, Pastor M. Kionka. Rechtzeitige Anmeldung resp. Entschuldigung erwünscht. C. Wast, Sekr.

Um etwaigen Wünschen entgegenzukommen, zeige ich hiermit an, daß ich bereit bin, Themata für die nächste Staatskonferenz entgegenzunehmen. Jeder Kollege ist berechtigt, Wünsche oder Ansichten zu unterbreiten. Je größer die Auswahl, desto interessanter wird sich die Konferenz gestalten. Also nur eingeliefert! Am 1. Februar 1909 werden die Themata an die verschiedenen Konferenzen verteilt. H. Eggebrecht, 624 22. Ave., Milwaukee, Wis.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präf. v. Mohr wurde am 3. Advents Sonntag Herr Pastor Arnold Schulz in sein Amt an der ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu North Milwaukee vom Unterzeichneten eingeführt. C. A. Fedele. Adresse: Rev. Arnold Schulz, No. Milwaukee, Wis.

Am 2. Sonntag des Advents wurde im Auftrage des ehrw. Herrn Vizepräsidenten Bergemann Herr Pastor W. Fischer in der ev. luth. Zimmernelsgemeinde zu Woodville, Wis., vom Unterzeichneten eingeführt. E. Stevens. Adresse: W. Fischer, Woodville, Wis.

Announcement.

The annual meeting of "The La Crosse Lutheran Hospital" will be held, D. v., at the Lutheran Hospital, La Crosse, Wis., on Tuesday the 12th day of January 1909, at 2 o'clock p. m., for the election of officers, and for the transaction of such other business, as may properly come before the corporation at this meeting. All members are most earnestly requested to be present either in person or by proxy. E. O. VIK, Pres. La Crosse Luth. Hospital.

Veränderte Adressen.

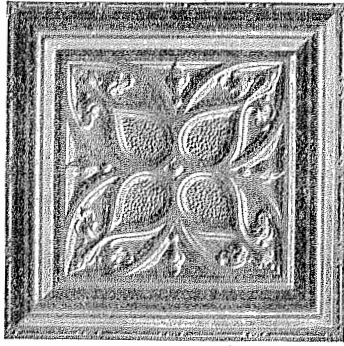
A. F. Herzfeldt, Black Creek, Wis.

Dittungen.

Predigerseminar: Pastoren C. Wast, F. d. Missionskolle, Mequon \$10, J. Brenner, St. Joh. Gem Milwaukee, von Frau G. Geiger \$5, P. Dehler, Danktskoll, No Fond du Lac \$1.85, C. Gausewitz, Gnadenem Milwaukee, von N. N. \$3, J. Uplegger, Neshkoll, Greenville \$5.30, auf \$25.15.







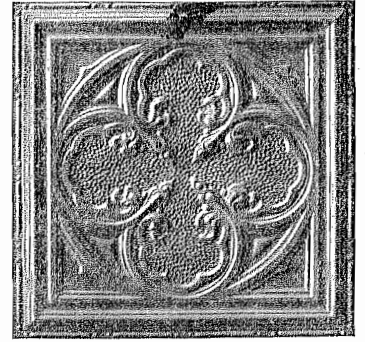
## "Invisible Joint"

### Stahldecken

als innere Bekleidung und Dekoration in Kirchen, Schulen und Hallen aller Art. Dieselben sind dauerhaft und einezierde für irgend ein Gebäude.

Man schreibe im Katalog an  
Milwaukee Artistic Metal Ceiling Co.,  
Milwaukee, Wis.

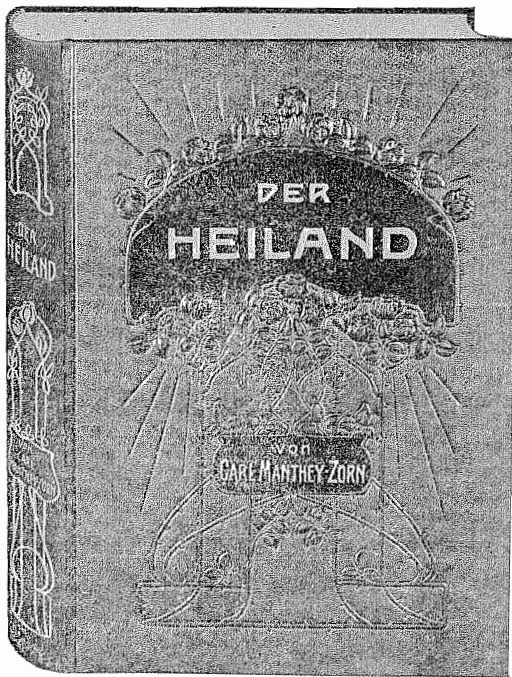
1-4-09



In unserem Verlage erscheinen:

## Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nacherzählt  
von Carl Manthey-Zorn.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

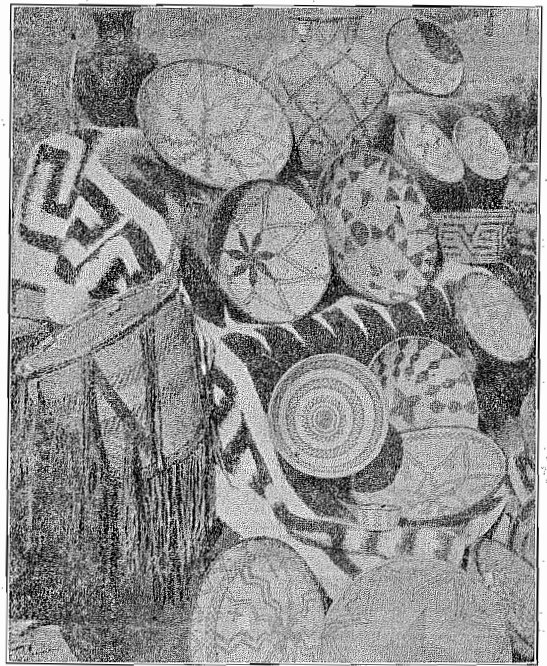
Neuerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

## Apache Indian Baskets.



### Kunstvolle Handarbeiten der Apache Squaws.

Sehr fest und dauerhaft.

Verwendbar als Zimmerschmuck: zur Dekoration der Wände oder zum Aufbewahren von Photographien, Karten u. s. w. — In den Hütten der Indianer gekauft werden zum Kaufpreise verkauft, um den Indianern Absatz und Verdienst zu schaffen.

Preis \$2.50—\$10.50, portofrei, je nach Größe und Arbeit.

Zu beziehen von

CLAUS HARDERS,  
Globe, Ariz.

u. m. Bitte um Postal Money Orders.

## Lehrplan für ev.-luth. Gemeindeschulen

der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Sieben Schuljahre.

Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.